

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

208 (5.9.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138594)

Severisches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Austräger 2.25 Mk. frei Haus (einlich 25 Pa. Frägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. — Saluh der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. — Die Halle von Verordnungen durch Reichsdruck, höher Gewalt sowie Anzeigen des Reichs und hat der Reichsdruckerei Vorkauf auf Verlegung und Nachlieferung, aber Abzahlung des Bezugspreises.

Severländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufzubehaltene und abgeteilte, sowie unbedeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postkasskonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 208

Sever i. O., Donnerstag, 5. September 1929

139. Jahrgang

Der Weltflug des „Graf Zeppelin“

Kapitän Lehmann über den Fahrtverlauf.

L.I. Friedrichshafen, 5. Sept. Der Führer des Luftschiffes auf der letzten Strecke der Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ Kapitän Lehmann, geht in einer Unterredung, die er dem Sonderberichterstatter der Tel.-Union gewährte, auf den Fahrtverlauf von Lakehurst aus ein. Er sagte, daß diese letzte Strecke insofern nicht mit der ersten Strecke der Weltfahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen verglichen werden könne, als

diese letzte Reise unter besonders ungünstigen meteorologischen Verhältnissen vor sich ging. In der Regel befindet sich das Tiefdruckgebiet auf der nördlichen Route zwischen Amerika und Europa. Diesmal aber reichte dies außer gewöhnlich weit nach Süden, wodurch das Luftschiff gezwungen war, eine Route einzuschlagen, die derjenigen nahekommt, die man in der Regel bei der Fahrt von Friedrichshafen nach Lakehurst zu nehmen gezwungen werde. Die zurückgelegte Strecke dürfte somit 8000—8500 Km. betragen

Die Begrüßungsfeier in der Luftschiffhalle.

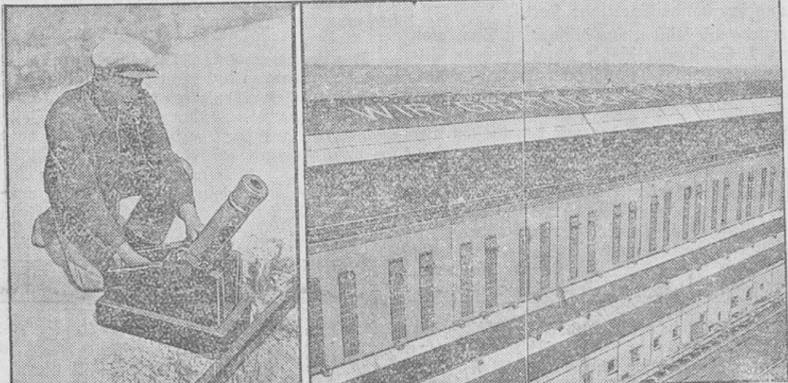
L.I. Friedrichshafen, 5. Sept. Nach der Einbringung „Graf Zeppelins“ in die Luftschiffhalle wurden die Teilnehmer am Weltflug, vor allem aber Leitung und Besatzung des Luftschiffes, in einer Reihe herzlich gehaltenen Begrüßungsansprachen gefeiert. Im Namen des Luftschiffbaues Zeppelin und der Zeppelin-Stiftung begrüßte Graf Brandenstein-Zeppelin das Luftschiff in der Heimat und sprach der meisterhaften Führung und der tüchtigen Besatzung für die prächtige Durchführung der Weltfahrt herzlichsten Dank aus. Sein Dank galt weiter dem Erbauer „Graf Zeppelins“, Dr. Dürr, allen beteiligten Ingenieuren und Arbeitern sowie den Regierungen, mit deren Unterstützung und Mithilfe die Fahrt ermöglicht wurde. Darauf nahm Frau von Brandenstein, eine Tochter des Grafen Zeppelin, das Wort und sprach ihren Dank dafür aus, daß durch die Tat Dr. Edeners und seiner Mannschaft die Gedanken und Zukunftspläne ihres Vaters in hervor-

ragender Weise verwirklicht worden seien. Im Namen der Reichsregierung übermittelte Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald herzliche Grüße. Die Weltfahrt „Graf Zeppelin“ sei eine Fahrt, der weit über die Grenzen der deutschen Lande hinaus neidlose Bewunderung gezollt werde. Gerade in

Willkommensgruß in der Heimat und feierte die Fahrt des „Graf Zeppelin“ als ein Vorbild im Wollen und im Schaffen für das gesamte deutsche Volk. Für die Heimstadt Friedrichshafen sprach anschließend Stadtschultheiß Schnitzler, der allen, die mitgeholfen haben, diese überragende Fahrt zu vollbringen, seinen wärmsten Dank aussprach. Nachdem er Dr. Edeners und seine Getreuen hatte hochleben lassen, beschloß das gemeinsam gesungene Deutschland-Lied die Feier.

Hindenburgs Glückwunsch.

L.I. Berlin, 5. Sept. Der Reichspräsident hat an den Luftschiffbau Friedrichshafen das nachstehende Telegramm gerichtet: „Zum erfolgreichen Weltflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ sende ich Herrn Dr. Edeners und allen an diesem bahnbrechenden Werk Beteiligten in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen herzlichsten Glückwunsch. gez.: von Hindenburg, Reichspräsident.“



Eine Sucherlanone wird zur Begrüßung des „Graf Zeppelin“ hergerichtet.

Die Luftschiffhalle von Friedrichshafen begrüßt das heimkehrende Luftschiff.



Dr. Dürr, der Erbauer.

Ein gefährlicher Zeppelin-Passagier.

L.I. Friedrichshafen, 5. Sept. Wie erst nach der Landung des „Graf Zeppelin“ bekannt wurde, hat sich das Luftschiff auf der Fahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen in einer äußerst gefährlichen Lage befunden. Das Luftschiff war für geraume Zeit in Gefahr, durch die Unbesonnenheit eines Passagiers zu explodieren. Der Vertreter einer Berliner Korrespondenz erfährt darüber folgende Einzelheiten: In Lakehurst war an Bord des „Graf Zeppelin“ ein New Yorker Kaufmann namens R. Hogg gekommen, der schon vor Antritt der Reise ebenso wie alle anderen Passagiere darüber belehrt worden war, daß auf dem Luftschiff wegen der Explosionsgefahr keineswegs Feuer angemacht oder geraucht werden dürfe. Als das Luftschiff sich mitten über dem Ozean befand, betrat der amerikanische Korrespondent J. Vidal den Wasorraum und stellte dort zu seinem höchsten Befremden fest, daß die Kabine ganz mit Zigarrenrauch angefüllt war. Vidal eilte sofort zu Kapitän Lehmann und machte ihm von seiner Beobachtung Mitteilung. Kapitän Lehmann war ebenso wie die Passagiere und die Mannschaft über diesen Leichtsinns eines Mitreisenden aufs höchste empört und leitete eine Untersuchung ein, aus der hervorging, daß vor dem Zeitungskorrespondenten Mister Hogg zuletzt im Wasorraum gewesen war. Die amerikanischen Passagiere nahmen sich darauf ihren Landesmann in der ernsthaftesten Form vor und dieser gestand schließlich, daß er eine Zigarre im Wasorraum geraucht habe. Mister Hogg mußte sich darauf einer körperlichen Untersuchung unterziehen und es wurde ihm auf Verlangen namentlich der amerikanischen Passagiere eine Zigarre sowie sein Taschenfeuerzeug abgenommen. Der Vorfall, der an Bord ungeheure Erregung ausgelöst hatte, führte dazu, daß der New Yorker Kaufmann für den Rest der Reise von den übrigen Passagieren boykottiert und in unauffälliger Weise dafür Sorge getragen wurde, daß Mister Hogg nicht noch einmal der Versuchung unterliegen konnte, sich etwa eine geborgte Zigarre mit einem entzündeten Feuerzeug anzuzünden. Der Vorfall wird sich in Zukunft nicht wiederholen können, da die neuen Schiffe eine besonders isolierte Rauchsabine erhalten, in der man ohne Gefahr nach Herzenslust rauchen können.

Ein ruhiger Nachmittag in Friedrichshafen.

L.I. Friedrichshafen, 5. Sept. Nach dem Festzug, bei dem die blumengeschmückten Wagen mit den Zeppelin-Fahrtgästen, der Besatzung und deren Angehörigen von den Fenstern der Häuser herab geradelt mit Blumen überschüttet wurden, trat eine ziemlich ruhige Beruhigung in Friedrichshafen ein. Ein großer Teil der Kraftwagen, die am Vormittag die Straßen verstopft hatten, fuhr nach allen Richtungen

auseinander und allmählich konnte man sich wenigstens wieder frei bewegen. Die Fahrtgäste waren keineswegs ermüdet, man konnte sie vielmehr am Nachmittag überall die Schönheit des Bodensees genießen sehen. Alle sind voll Lobes über die herrliche Fahrt. Nur einmal sei das Luftschiff in eine etwas bedrängte Lage gekommen, nämlich in der Nähe der Azoren, wo es in eine starke Höhe geriet, so daß zeitweise die Lufttemperatur 11 Grad wärmer als der Gasinhalt des Schiffes war. Dies hatte zur Folge, daß das Luftschiff sich rasch senkte und bis auf 200 Meter niedergehen mußte. Allmählich aber trat ein Ausgleich zwischen den Temperaturen ein. Einmal veranlaßte ein starkes Gewitter die Führung, etwa zwei Stunden lang den Kurs wieder rückwärts zu nehmen. Die Motoren haben übrigens ausgezeichnet gearbeitet. Auf der ganzen Weltfahrt trat nicht die geringste Störung ein. Es mußten im ganzen nur sieben Zündungen ausgewechselt werden. Der spanische Journalist Ricardo-Madrid erzählte, daß das Interesse in Spanien für die Reise des Luftschiffes außerordentlich groß gewesen sei. Besonders hob er auch die Bedeutung des Luftschiffes als Handelsfahrzeug hervor. Der Leibarzt des Königs von Spanien und Leiter des ärztlich-wissenschaftlichen „Instituto Chorrante“ in Madrid, Dr. Megias, wurde in erster Linie über seine Inanspruchnahme als Arzt während der Weltreise befragt. Er schilderte die Behandlung der fünf vorgekommenen Fälle, besonders die Behandlung eines Anfalls von Herzschwäche bei einem Fahrgast, der außerdem an einem Zahngeschwür litt. Bekanntlich war auch Dr. Edeners an einer Magenverstimmung erkrankt. Außerdem gab es einen verstauchten Fuß bei einem deutschen Berichterstatter und zwei Handverletzungen bei einem Bordmonteur und einem Piccolo zu behandeln. Ausdrücklich betonte Dr. Megias, daß für jeden halbwegs gesunden Menschen die Reise mit Zeppelin-Luftschiffen keinerlei gesundheitliche Beeinträchtigungen irgendwelcher Art bedeute. Der Führer der „Los Angeles“ sprach sich besonders lobend über die ausgezeichnete Navigation des Luftschiffes aus. In Kapitän Lehmann habe er einen hervorragenden Luftschiffsführer kennen gelernt.

Das Flugschiff „Do. X“ machte am Nachmittag einen Besuch in Friedrichshafen, wobei die zahlreich erschienenen Ehrengäste und die Fahrtgäste des Luftschiffes Gelegenheit hatten, das Flugschiff zu besichtigen. Auch diese große Tat deutscher Technik wurde allenthalben anerkannt.

Für Mittwochabend waren keinerlei festliche Veranstaltungen vorgesehen, dagegen findet am Donnerstag mittags 1 Uhr das offizielle Frühstück im Rurgartenhotel statt.



Dr. Edeners, der Führer.

Dr. Edeners Verhandlungen in Amerika. Zeppelin-Linien über den Atlantischen und den Stillen Ozean geplant.

L.I. New York, 4. Sept. Dr. Edeners hatte am heutigen Mittwoch mit Vertretern von Lehman Brothers und Murphy u. Co. Besprechungen, die der Frage der Errichtung dauernder Zeppelin-Linien über den Atlantischen und den Stillen Ozean galten. Die genannte amerikanische Bankiergruppe soll daran sehr interessiert sein und ein Abkommen zwischen dem deutschen Zeppelinbau und der Goodyear Company vorgeschlagen haben, wonach die amerikanische Gesellschaft einen regelmäßigen Flugdienst mit zwei großen Zeppelinen über den Stillen Ozean einrichten würde, während der deutsche Zeppelinbau zwei Zeppeline über den Atlantischen Ozean verkehren lassen würde.

haben, was bei 67 Stunden Reisebauer immer noch einen Stundendurchschnitt von 120 Km. ergibt und in Anbetracht der herrschenden Gegenwinde als gute Reisegeschwindigkeit angesehen werden muß. Von Küste zu Küste brauchte das Luftschiff genau 50 Stunden. Gegenüber dem Cindrud, den einige Fahrgäste bei der Durchquerung einer besonders heißen Zone in der Nähe der Azoren bekommen haben, erklärte Kapitän Lehmann, daß solch starke Temperaturschwankungen für die Führung des Luftschiffes keinerlei Schwierigkeiten bedeuten.

Ueber die weiteren Pläne befragt, betonte Kapitän Lehmann, daß man zunächst die Rückkehr Dr. Edeners abwarten werde, ehe man sich auf die einzelnen Pläne festlege. Zunächst sei natürlich eine genaue Ueberprüfung des gesamten Schiffes nötig, die etwa acht bis vierzehn Tage Zeit beanspruchen dürfte. Dann werde das Luftschiff ohne weiteres wieder zu großen Reisen bereit sein. Von einer sofortigen Erneuerung des Ueberzuges des Luftschiffes könne keine Rede sein. Man werde vielleicht die Winterzeit dazu benutzen, das Luftschiff teilweise oder ganz neu zu beziehen, jedoch keineswegs, weil es unbedingt notwendig wäre, sondern lediglich um einen Schönheitsfehler auszugleichen.

Es dürfte übrigens wenig bekannt sein, daß Kapitän Lehmann bereits im Sommer 1917 mit dem Marineluftschiff „L. Z. 120“, das nur etwa halb so groß war wie der „Graf Zeppelin“, eine Dauerfahrt von 101 Stunden über der Ostsee durchführte. Es war dies die längste Dauerfahrt, die ein Luftschiff während des Krieges vollbracht hat.

Die Rekordzeit des „Graf Zeppelin“.

L.I. Friedrichshafen, 5. Sept. „Graf Zeppelin“ hat die schnellste aller Weltreisen beendet. Am 15. August, morgens 4.50 Uhr, war das Luftschiff zu seinem Weltflug von Friedrichshafen nach Friedrichshafen in östlicher Richtung aufgestiegen, und heute, am 4. September, um 8.48 Uhr, berührte es nach 20 Tagen 4 1/2 Stunden wieder die heimatische Erde. Durch die Bewältigung dieser letzten Etappe Lakehurst-Friedrichshafen in 67 Stunden 35 Minuten hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seinen Weltrekord um einen Tag 2 1/2 Stunden verbessert, trotzdem die reine Fahrzeit Lakehurst-Friedrichshafen diesmal um 12 Stunden 12 Minuten länger war als das letzte Mal. Dafür hat aber die erste Reisepause der Weltfahrt von Lakehurst nach Lakehurst in Friedrichshafen vom 10. bis 15. August 11 1/2 Stunden gedauert, während der letzte Aufenthalt in Lakehurst vom 29. August bis 4. September 17 1/2 Stunden gedauert hatte. Damit ergibt sich für die Weltfahrt Friedrichshafen-Friedrichshafen eine Gesamtdauer von 20 Tagen 4 1/2 Stunden gegen eine Gesamtdauer der Lakehurst-Weltfahrt von 21 Tagen 7 1/2 Stunden.



Graf Zeppelin, der Schöpfer.

diesen Tagen, da das deutsche Volk in hartem Ringen um seine Lebensmöglichkeiten und die Wiederherstellung seiner Geltung in der Welt gestanden habe, werde Deutschland über die erfolgreiche Fahrt des Luftschiffes doppelt glücklich sein. Höchste Bewunderung und heißester Dank werde den Heimkehrenden in dieser Stunde vom gesamten deutschen Volke entgegengebracht. Im Namen der Hamburg-Amerika-Linie begrüßte Dr. Kiep die Besatzung des Luftschiffes und führte u. a. aus, daß die Hamburg-Amerika-Linie stolz darauf sei, in enger Zusammenarbeit mit dem Luftschiffbau die erste Umkreisung des Erdballes in der Luft unterstützt zu haben. Um dem Dank an die Besatzung des Luftschiffes ein äußeres Zeichen zu geben, ladet die Hamburg-Amerika-Linie Offiziere und Mannschaften des „Graf Zeppelin“ als ihre Gäste nach Hamburg, dem Sitz der Hamburg-Amerika-Linie, ein. Staatspräsident Dr. Bolla entbot den Weltfahrern den

Oldenburg und Nachbargebiete

Jever, 5. September 1929.

*** Zur glücklichen Fahrt und Heimkehr des „Graf Zeppelin“** war gestern auch hier in verschiedenen Straßen festgelegt, ein Zeichen, mit welchem Interesse man überall den Flug unseres deutschen Luftschiffes verfolgt hat. Vor der Kreuzdrogerie in der Neuen Straße hing vom Fahnenmast ein kleines „Schwester-Schiff“ des „Graf Zeppelin“, das nachts beleuchtet war. Die Schulen haben heute aus Anlaß des frohen Ereignisses frei.

*** Eine Sonderfahrt nach Berlin** veranstaltet die Reichsbahn vom 8. bis 10. September. Der Zug fährt in Jever am Sonntag früh 6 Uhr 24 ab und trifft in Berlin, Bahnhof Friedrichstr., 14 Uhr 49 ein. Die Rückkehr in Jever erfolgt am Mittwoch früh 6 Uhr 50. Zur Fahrkarte werden noch zwei Zusatzkarten abgegeben: a. Gutschein für 2 Ueberrückungen einschließlich Frühstück, b. Gutschein für eine Rundfahrt mit Kraftwagen in Berlin, c. Gutschein für einen Ausflug nach Potsdam. Auch für diese Gutscheine sind mäßige Preise berechnet. Die Lösung der Zusatzkarte a. ist auf jeden Fall zu empfehlen. Zur Reiseeinteilung ist zu bemerken: Der Sonntagnachmittag bleibt zur freien Verfügung zum Besuch der großen Ausstellungen (Funkausstellung und Reklamausstellung). Montag Rundfahrt von 9 bis 11 Uhr. Nachmittags Besuch des Zoo, Aquariums und Planetariums. Dienstag Ausflug nach Potsdam mit Spaziergang durch den Park von Sanssouci. An den Abenden Besuch verschiedener Vergnügungsorten von Ruf. Den reich illustrierten Reiseprospekten ist ein sehr guter Planusplan beigegeben. Die Karte (nebst Angaben über Museen, Kunst- und Vergnügungsorte) bietet einen glänzenden Ueberblick über alles, was man gesehen haben muß. Zudem erhebt man auf den ersten Blick, daß man sich am Antunfts-Bahnhof Friedrichstr. gleich mitten drin befindet, jedenfalls Schloß, Dom, Nationalgalerie, Brandenburger Tor, Siegesallee, Reichstag, Gr. Schauspielhaus, die Linden, Friedrichstraße, gewissermaßen in Greifnähe hat. Der Tagesausflug nach Potsdam wird wohl von niemandem übergangen werden, sehen wir doch dabei außer den historischen Stätten auch gleich die herrliche Seenlandschaft, die ein Hauptanziehungspunkt Berlins ist. — Am Sonntagnachmittag bleibt auch Zeit für Lunapark oder Funkturm oder tausend andere Sensationen.

*** Dem Ergebnis der Reichsjugendwettkämpfe** sind noch die Einzelhöchstleistungen nachzuführen: Höchsteleistungen. Jungen: 1917—18. Schleuderball: Rieniets, Gymn., 32 Meter. Weitprung: Ortgies und Willens, Gymn., 4,30 Meter. 75-Meter-Lauf: Rieniets, Gymn., Clafen, Knabensch., 11,1 Sek. 1915—16. 100-Meter-Lauf: Leemhuis 13,2 Sek. Rugefloh; Weinberg, Gymn., 12,6 Meter. Hochsprung: Leemhuis 1,30 Meter, berührt. Höchsteleistungen. Mädchen: 1917—18. 75-Meter-Lauf: Käthe Eilers, M.-Sch., 11,3 Sek. Schlagballweitwurf: Ella Weyerts, M.-Sch., 30 Meter. Weitprung: Ella Weyerts, M.-Sch., 3,80 Mt. 1915—16. 75-Meter-Lauf: Anna Janßen, Moorwarfen, und Jenny Janßen, M.-Sch., je 11,2 Sek. Hochsprung: Anna Janßen, Moorwarfen, und Emilie Häffhus, M.-Sch., je 110 Ztm. Schleuderballweitwurf: Irma Hummann, M.-Sch., 28 Meter.

*** Stahlhelmtagung in Jever.** Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, findet nach der Stahlhelmtagung im „Erb“ ein Ball statt, der zahlreiche Stahlhelmer und Angehörige noch einige frohe Stunden beisammen hält. Für gute Bedienung und flotte Musik wird Kamerad Deharde Sorge tragen.

*** Verkehrsautos.** Die Karosserie der beiden neuen Bekolischen Verkehrsautos ist in der Werkstätte des Stellmachers Graalmann in Silkenstedt hergestellt. Derselbe hat bereits zwei neue Aufträge aus Wilhelmshaven erhalten.

Das Spiel vom Doktor Faust

von Goethe.
Aus der Tragödie beiden Teilen herausgehoben
von Paul Mederow.

Das Oldenburger Landestheater eröffnet seine Spielzeit mit einer Bearbeitung unseres herrlichsten Dichtwerks. An einem Abend geht hier in fast fünfständiger Aufführung „Faust“ über die Bühne. Aber es ist nicht Goethes Werk, und wer das kennt und liebt, der wird mit Unbehagen und starken Zweifeln das Haus betreten haben.

Man kann Goethes Faust nicht an einem Abend spielen. Man kann ihn wohl überhaupt nicht spielen. Aber die Bühne wird nie in ihrem Bemühen nachlassen, dieses gewaltige Dichtwerk, die unausschöpfliche Offenbarung deutschen und menschlichen Geistes, unserm Volke nahezubringen. Ist das überhaupt möglich? Ist nicht das Höchste und Beste auf allen Gebieten menschlichen Geistes immer nur einer engen Kreise zugänglich? Gewiß ist es ein hohes Ziel, dem deutschen Volke den Weg zu weisen zu seinem köstlichsten Geistesbesitz, haben wir aber das Recht, dieser Aufgabe zu Liebe das Werk umzuformen und anzutafeln? Gebietet nicht die Ehrfurcht vor dem Dichter und seinem Werk, vor allem vor Goethe und dem Faust, daß wir unsere doch immer ungeschickten Hände fernhalten von dem, was er aus Liebe und Schmerz, aus Weisheit und Erfahrung in seiner Sprache und in seiner unbegreiflichen Schöpferkraft gefügt hat? Wer einmal den Faust kennt, soweit das uns überhaupt möglich ist und doch erst jetzt nach hundertjähriger Gelehrtenarbeit möglich ist, der weiß, daß sein Tiefstes und Bestes nicht darzustellen, nicht auszudeuten und auszuschöpfen ist. So kann und muß man wohl immer wieder versuchen, möglichst vielen den Weg zu Faust zu zeigen und zu ebnen, aber man darf dem Werk nicht Gewalt antun.

Und ohne Gewaltanwendung geht es nicht. Der erste Teil ist oft aufgeführt worden, wohl hier und da gekürzt und abgemindert, aber es blieb doch immer der erste Teil von Goethes Faust. Auch an den zweiten Teil wagte man sich bisweilen, es blieb aber meist

*** Die reichste Frau der Welt.** Unter diesem Titel bringen die Konzerthauslichtspiele am Freitag einen Film heraus, dessen Herstellung Millionen gekostet hat. Die Aufnahmen erfolgten in Deutschland, Paris und Ägypten, bei Kairo und Assuan, vor den gewaltigen Denkmälern einer uraltten, verunkelten Kultur. Die Reiseabenteuer einer jungen reichen Frau in zwei Weltteilen bilden den parkenden Inhalt des Stückes. Die Titelrolle spielt Lee Barry, die als die schönste deutsche Filmschauspielerin bezeichnet wird. — Der zweite Film des Programms spielt zur Zeit der Inflation. Eine interessante und wrenstlich packende Handlung vereint hier eine erlebte Auswahl bekanntester Darsteller: Arlette Marchal, deren entzückendes Spiel jeden Besucher erheitert, Heinrich George, den berühmten und bekannten Charakterdarsteller, der für diesen Film seinen echten Bollbart opfern mußte, Wladimir Gaidarow, den vielbewunderten schönen Russen, und den jüngsten Ufa-Star Dita Paolo, die auch hier bekannt ist durch den Film „Ungarische Rhapsodie“.

*** Schortens.** Die hiesige Stahlhelm-Druckgruppe rüft sich zum Stahlhelmtreffen am Sonntag in Jever. Kein Kamerad will fehlen, denn Druidebergerei liebt der Frontsoldat nicht. Doppelt gern setzt sich dann ein Führer für seine Gruppe ein, wenn er an einem solchen Tage melden kann: Die Gruppe ist vollzählig zur Stelle. Ein solcher Tag wird dann immer dazu beitragen, daß das Band der Kameradschaft noch fester gezogen wird; denn gemeinsam Erlebtes schafft Zusammengehörigkeitsgefühl. Obgenannte Gruppe tritt nicht, wie aus der Anzeige ersichtlich, um 11,30 Uhr an, sondern pünktlich 11 Uhr auf dem Hofe des Kameraden L. H. Hinrichs in Heidmühle.

*** Hooftiel.** Die letzten Badegäste sind abgereist, obgleich die herrliche sommerliche Witterung ja noch zu längerem Verweilen an unserem schönen Strande einlud. Aber Pflicht und Beruf machen ihre Rechte geltend. Das Bild unseres Hafens ist augenblicklich auch wieder etwas belebt; ein größerer dänischer Segler ladet Holz aus für die hiesige Firma Brader. Auch die Seeleute schätzen die günstige Witterung des Sommers. Wenn erst wieder die Herbststürme wehen, wird die Sache ungemütlicher und die kleinen Kuffs und Tjalken legen sich dann überhaupt ganz in den Winter Schlaf, bis der Märzwind sie wieder herauslockt zur Watten- und Küstenschiffahrt. Trotz des sommerlichen Wetters merkt man doch schon das Nahen des Herbstes, denn der Seewind weht über Stoppelfelder. In den Grodenländerreien, welche die Straße nach dem Norden begrenzen, ist die Hafer- und Weizenerte schon größtenteils beendet und auch die Feldbohnen gehen in dieser heißen und trockenen Witterung schon der Reife entgegen. Man sieht über, all ausgetrocknete Gräben und Gräften, in denen selbst der Schlamm von der Sonne steinhart gebrannt ist. Kleine Gewitterregen können hier wohl einige Erfrischung bringen; um aber einen einigermaßen normalen Wasserstand zu bekommen, sind ganz ergiebige Güsse notwendig, die der Herbst wohl bringen wird. Auch das Hooftiel Tief führt nur verhältnismäßig wenig Wasser mit sich. Aber diese kleinen Kalamitäten werden ja reichlich aufgewogen durch die gute Ernte und das vorzügliche Erntewetter. Wer denkt nicht noch mit Grauen an das „Katastrophenjahr“ 1927 mit seinen Ueberschwemmungen, wo die Garben wochenlang im Wasser standen? Dann ist doch jedenfalls eine sonnige Zeit, die weniger Regen bringt, einer solchen Sinnstuf vorzuziehen.

*** Oldenburg.** Zum Bombenattentat am Finanzgebäude. Wie aus Berlin berichtet wird, hat Professor Dr. Richter von der chemisch-technischen Reichsanstalt, der als Sachverständiger den Höllenmaschinenanschlag am Reichstagsgebäude begutachtete, die Ueberzeugung gewonnen, daß die hier benutzte Uhr der Höllenmaschine aus der gleichen Serie stammt, wie die in Lüneburg, Schleswig und auch in Oldenburg angewandte. Darnach müßte also zwischen den Attentaten bzw. den Attentätern ein Zusammenhang bestehen. Ein völlig abschließendes Urteil hat der Sachverständige allerdings noch nicht abgegeben, da die Untersuchungen und Nachforschungen bisher nicht abgeschlossen werden konnten.

bei einer Auswahl von Szenen und es fehlte der rote Faden, der Anfang und Ende verband. Was man sah, blieb Fragment und unverständlich. Mederow hat aber Recht, wenn er in seiner Einführung in den „Dramaturgischen Blättern“ sagt, man könne der (auch im zweiten Teil) durchaus klaren Gedankenführung voraussehen. Das ist möglich, wenn man alles Rankenwerk beschneidet, von dem vor allem der zweite Teil übermüht ist, wie Goethe es in seinen Alterswerken liebte. Man könnte also zeigen, wie Faust von seinem Gegenspieler durch die kleine und große Welt geschleppt wird, immer in der Absicht, sein Streben im Genuß zu erlösen, wie es die Wette vordreht. Ferner, daß Mephisto dem Geistesfluge Faustens nicht mehr zu folgen vermag („Vertrau mir den Umfang deiner Grillen“) und dadurch die Wette in einem Augenblick erfüllt glaubt, wo zwar das ähnerliche Stichwort fällt, in Wirklichkeit aber Faust weiter denn je davon entfernt ist, sich „beruhigt auf ein Faulbett zu legen“ oder „mit Genuß betrogen“ zu sein. So könnte man den roten Faden herausfischen, und das ist es, was Mederow will.

Das ist aber nicht gelungen. Diese Bearbeitung ist eine achtenswerte Leistung, iaktvoll und geleitet von eindringendem Verständnis, aber wer nicht den Faust ganz genau kennt, der steht auch nach dieser Aufführung ratlos vor einer bunten Reihe schöner Bilder.

Am ersten Teil geht es noch an. Der Abschluß der Wette und die Gretchen-Tragödie sind in sich verständlich und ihr Zusammenhang wird klar. Aber damit ist es auch vorbei. Wenn der „zweite Umkreis“, wie Mederow seine Bildergruppen nicht über benennt, mit den Worten beginnt: „Berzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel?“ so möchte ich wissen, wer den Zusammenhang findet. Wie und warum Faust am Kaiserhofe erscheint, wozu die Szene mit den Rhetorikern da ist, daß im Hochgebirge eine Schlacht geschlagen wird, was die mit dem Schlußteil zu tun hat, das, und anderes, bleibt durchaus unklar. Und wird niemand erfahren, wie die klassische Walspurgisnacht in das Ganze gefügt ist, trotz des Stichworts: „Wo ist sie?“ Die Verbindungen bleiben äußerlich, auf Worte, nicht auf innere

*** Oldenburg.** Städtische Baugewerkschule Am 2. d. M. fanden an der Städtischen Baugewerkschule Oldenburg in Oldenburg die Prüfungen statt. Es waren anwesend als Regierungsvertreter Herr Ministerialrat Ostendorf II und Herr Regierungsbaurat Ritter; als Vertreter der Handwerkskammer Herr Zimmermeister Husmann und Herr Architekt Schelling und als Vertreter der Stadt Herr Stadtbaurat Rathherr Noak. Der Prüfung unterzogen sich die Herren Heitkamp aus Rühringen, Holtkamp aus Emden, Jacobs aus Oldenburg, Bofemann aus Wittmund und Kleen aus Wilhelmshaven. — Die Haupt- und Vorprüfung wurde von allen Prüflingen bestanden.

*** Carolinenfest.** Rehabilitiert. Vor einiger Zeit ging eine Meldung durch die Zeitungen, nach welcher bei der hies. Gemeindefest Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen und der Gemeindevorsteher sein Amt niedergelegt hätte. Durch die Revision hat sich nunmehr die Haltlosigkeit der mehr als leichtfertigen Anschuldigungen, die von gewisser Seite ausgingen, ergeben. Am Montag abend fand eine Sitzung des Gemeindevorstandes statt, die sich mit der Wahl eines neuen Gemeindevorstehers beschäftigte. Die Abstimmung hatte das Ergebnis, daß von den 17 Vertretern 12 für die Wiederwahl des bisherigen Gemeindevorstehers Osten stimmten, während ein Zettel unbeschrieben war. 4 Ausführlingsmitglieder, darunter die drei Sozialdemokraten, haben sich der Stimme enthalten. Aus diesem Ergebnis geht wohl einhellig hervor, daß dem bewährten Gemeindevorsteher das volle Vertrauen der Gemeinde entgegengebracht wird. Mit der Befestigung des Wiedereingewählten darf also wohl als selbstverständlich gerechnet werden.

Ueber den Landesverbands-Sporttag des Stahlhelm in Westerstede

geht uns noch folgender Bericht zu:
Zum erstenmale fanden in diesem Jahre, losgelöst vom Landesverbandstage, in dessen Rahmen sie sonst veranstaltet wurden, die sportlichen Kämpfe im Stahlhelm Oldenburg-Offiziersland an einem besonderen Landesverbands-Sporttage statt.

Westerstede mit seinem wunderschönen Sportplatz erlebte am 1. September bisher kaum gesehene Bilder. Die Einzelkämpfer und kleinen Kampfgruppen, sowie die Kampfrichter trafen bereits gegen Abend des 31. August in Westerstede ein, wohin auch die Führung des Landesverbandes mit den Gästen aus anderen Landesverbänden abends fuhr. Als Vertreter des 1. Bundesführers Franz Selbte, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Bayern weilte, war von der Bundesführung der Landesführer von Ostpreußen Graf zu Eulenburg-Wicken, entsandt. Gleichzeitig mit ihm trafen der Jungsteward des Bundes aus Magdeburg, der Landesführer von Niedersachsen und andere führende Kameraden ein, begrüßt von zahlreichen Fahnen in den Straßen des Ortes und entzückt von dem wundervollen Bilde des im Scheinwerferlicht gegen den Nachthimmel ragenden prächtigen Turms der Kirche von Westerstede. Am Sonntag früh rückten aus allen Richtungen die Fußmarch- und Radfahrerkolonnen des Landesverbandes strahlenförmig in Westerstede über den Marktplatz ein, wo jede Abteilung ihren Anmarsch in straffer Paradehaltung an der Führung vorbei abschloß, zum Sportplatz auf der Höfenweide.

Dort entwickelte sich ein buntes Leben und Treiben, nahmen doch über 1400 Wettkämpfer an den Wehrsportkämpfen verschiedenster Art teil. Dazu trafen im Laufe des Vormittags noch reichlich einmal sozial Stahlhelmlkameraden ein, um den Kämpfen als Zuschauer beizuwohnen, so daß die weite Sportplatzanlage von über 3000 Stahlhelmlenten belegt

war. Die Vormittagskämpfe, die um 6 Uhr begonnen hatten, fanden ihren Abschluß um 11 Uhr, worauf in einer Feierstunde der Gemeindepfarrer Pastor Chemnitz in wundervollen Ausführungen zu den rund um ihn gelagerten Tausenden sprach.

Inzwischen hatten Westersteder Stahlhelmlkameraden und ihre Frauen in 12 Runden eine vorzügliche Erbsenjuppe zum fehmäßigen Mittagessen bereitet. Der Nachmittag brachte, nachdem eine Reihe von kleineren Staffelläufen und Keulenwurfübungen ihr eingeleitet hatten, prächtige große Staffeln mit starken Besetzungen, Fahrradbergläufen einer Sport-Kameradschaft aus Delmenhorst, ein Schleuderballspiel einer vereinigten Oldenburgischen gegen eine ebenfalls ostfriesische Mannschaft, und als Abschluß ein Schlußstück ganz besonderer Art in dem Parade-marsch in Kompagnieform einer aus der Kreisgruppe Oldenburg gestellten Einheit von über 100 Kameraden vor einer Reihe von 80 Fahnen, die das Feld für 600 Jungmänner zu Freitübungen öffneten. Eine Siegerverkündigung mit einer Ansprache des Landesführers Graf Eulenburg vereinte in großer Paradeaufführung zum Schluß sämtliche Stahlhelmlkameraden, die sich in einem straffen Vorbeimarsch auf dem Marktplatz in Westerstede anschließend von der Führung verabschiedeten.

Für den Abend boten Jungmänner und Jungmädchengruppen in sportlichen Darbietungen der Westersteder Bevölkerung im Saale von Senteins Hotel ein Bild ihrer Arbeit. Alles in allem war der Sporttag in Westerstede eine würdige, wohlgefunene Veranstaltung.

Am gleichen Tage fanden in Brandenburg und auf der Grotenburg am Hermannsdenkmal Veranstaltungen statt, von denen dem Landesverband folgende Telegramme zugehen:

Der Landesverband Brandenburg des „Stahlhelm“ und die mit ihm im Landesauschluß vereinigten Parteien, Bünde und Organisationen senden von einer gewaltigen Kundgebung gegen den Tributplan im tausendjährigen Brandenburg ihren in Oldenburg versammelten deutschen Kameraden und Kameradinnen ein brausendes „Nie gut Brandenburg allemwege“ und geloben, mit ihnen in deutscher Treue zu kämpfen für deutsche Ehre und Freiheit.

Duesterberg. Morozowicz.
Zehntausende von deutschen Männern und Frauen haben sich am Denkmal Hermanns des Befreiers versammelt, um gegen die Tributverfassung ihrer Kinder und Enkel feierlichen Einspruch zu erheben. Wir begrüßen unsere Brüder und Schwestern, die in Brandenburg und in Oldenburg sich im gleichen Bestreben versammelt haben.

Hugenberg. Wagner. Borries.
Der Landesverband sandte folgendes Telegramm nach Brandenburg und zum Hermannsdenkmal:
Ueber 3000 Oldenburg-ostfriesische Kameraden, zum Sporttag des Landesverbandes in Westerstede versammelt, grüßen Euch in Brandenburg bzw. am Hermannsdenkmal mit dem Wahlspruch Oldenburg-Offizierslands: „Nicht weichen, stahn as de Dieken!“ Wir werden auch gegen die Jungverfassung den Deich mit Euch bauen helfen. Zugleich: Frontheil! Klein.

Städtische Nachrichten

Sonntag, 8. September.

Wiefels. 9 Uhr: Gottesdienst.
Westrum. Kinder Gottesdienst fällt aus.
Oldorf. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Middoge. 10 Uhr: Gottesdienst.
Teffens. 3.30 Uhr: Gottesdienst.
Hohenkirchen. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dannemann.
St. Joost. 10 Uhr: Gottesdienst.
Sengwarden: 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Der Wetterbericht

Freitag, 6. Sept.: Schwachwindig, nach Frühnebel tags heiter und warm.

„große Welt“, die wir auch sehen müssen. Der Kaiserhof mit dem Fest fehlt. Mederow gibt nur die Beschwörungshere als Ueberleitung zum Helena-Akt. (Mephisto mit den Hofdamen ist entbehrlich und in dieser Zusammenfassung unverständlich.) Faustens Erklärung raucht auch unendlich vorüber. Gretchens Worte und die Schlussverse genügen doch nicht, den unaussprechlich schönen und gedankentiefen Schlußteil auch nur anzudeuten.

Wer aber Faust kennt, der konnte an den Einzelbildern reichen Genuß haben. Die Regie war glänzend. Straff gefaßt reibungslos, packend rauschen bunte Welten an uns vorüber. Geschickter, rasch vollzogener Szenenwechsel mit durchweg sehr schönen Bühnenbildern. Das Studierzimmer etwas kahl, aber stimmungsvoll, prächtig gelungen z. B. Ariele'szene, Hochgebirge, Haus des Menelaos und das Schlußbild: im Himmel. Auch die klassische Walspurgisnacht war gut, die romantische dagegen habe ich noch nie, auch hier nicht, gut gesehen. Sie läßt sich wohl nicht aufführen.

Die Schauspieler haben Schönes geleistet, trotz der ungeheuren Anforderungen bis zuletzt ganz in der Sache aufgehend. Besonders Karl Klünser als Faust erntete reichsten Beifall und mit Recht. Vielleicht könnte die Altersunterschiede auf dem langen Lebenswege, also Studierzimmer, Verjüngung, Schlußteil, stärker betont werden. Und die schönsten Terzinen, die wir in deutscher Sprache haben, mit das Köstlichste, was Dichtung überhaupt uns geschenkt hat, die Verse: „Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig...“ müßten wohl besser, stillvoller herauskommen. Hier verlag, wie bei Klünser, aufführungen nicht selten, die moderne, der Umgangssprache angenäherte Sprechtechnik. Aber das sind geringe Ausstellungen gegenüber einer hervorragenden Leistung. Alfred Koller gab den Mephisto, indem er den Gegensatz zu Faust stark betonte. Seine Worte waren nicht immer zu verstehen und seinem Wesen fehlte die Eleganz und Zierlichkeit, die der „Kavalier“ und „Schalk“ doch auch zeigen kann. Im ganzen jedoch eine Leistung, die man freudig anerkennt.

Das Haus war ausverkauft, festlich gestimmt und dankbar.
Dr. P. L.

Politische Rundschau

Amüsante Politik.

Man erinnert sich, daß im vorigen Herbst der Text des französisch-englischen Seerüftungsabkommens, offenbar durch eine Unvorsichtigkeit, aus dem französischen Außenministerium in die Hände der amerikanischen Presse kam. Zwei Beamte des französischen Außenministeriums, Delblanc und Herr de Noblet, standen im Verdacht, das Abkommen dem amerikanischen Journalisten Horan zugänglich gemacht zu haben. Das Verfahren gegen diese beiden Beamten ist kürzlich niedergeschlagen worden, aber einer Pariser Abendzeitung zufolge genügt Herr Noblet diese Art der Rehabilitierung nicht. Er möchte absolute Klarheit in die Sache bringen und damit den Verdacht endgültig von sich ablenken. Der junge Diplomat hat eine Erklärung veröffentlicht, in der das Gerücht bestätigt wird, das bereits seit einiger Zeit in diplomatischen Kreisen kursiert und wonach Horan und Delblanc nur harmlose Statisten sind. In Wirklichkeit soll das Dokument von einem hohen französischen Diplomaten des Quai d'Orsay dem englischen Filmstar Marion Davies zugänglich gemacht worden sein, diese Dame gilt als Schützling des amerikanischen Zeitungsfürsten Hearst. Der französische Diplomat habe alles mögliche für diese Schauspielerei übrig und er habe ihr neulich auch das rote Band der Ehrenlegion verschafft. Es scheint, als wenn in dieser indistinkten Angelegenheit, die das peinliche Flottenabklärungsabkommen zwischen England und Frankreich scheinbar noch überleben soll, gewisse persönliche Gegenstände im Quai d'Orsay eine Rolle m'spielen.

Graf Westarp über die Vergleichskommissionen

Scharfe Ablehnung der Rheinlandkontrolle.

L. U. Berlin, 5. Sept. In einem Vortrag über die Haager Konferenz in Friedenau beschäftigte sich Graf Westarp mit der Regelung der Vergleichskommissionen. Er betonte u. a.: Es war die Aufgabe der deutschen Abordnung, den deutschen Rechtsanspruch festzuhalten, wenn sie sich nicht dem Verdacht aussetzen wollte, den von ihr für nötig gehaltenen Umfall juristisch zu verschleiern. Objektiv liegt solche Verschleierung vor, denn das Abkommen scheint sogar in eine zeitlich unbegrenzte Doppelkontrolle umgewandelt zu werden: Das Untersuchungsrecht des Völkerbundes und die Zuständigkeit der in dem deutsch-französischen und deutsch-belgischen Schiedsvertrag von Locarno eingeleiteten Vergleichskommissionen. Die Zuständigkeit dieser Vergleichskommissionen, von der nach Ausführungen von Raas die Entmilitarisierung durch die Sonderverpflichtung des Artikels 4 des Locarnovertrages ausgenommen war, wird auf diese ausgedehnt. Die Vergleichskommissionen sind nicht berechtigt und verpflichtet, auf einseitigen Antrag von Belgien oder Frankreich jeden behaupteten Verstoß gegen die Artikel 42 und 43 vollständig zu klären und dazu mit Hilfe der deutschen Regierung auf deutschem Boden jede Untersuchungsmaßnahme vorzunehmen, und Sachverständige nach den deutschen gesetzlichen Vorschriften zu nehmen. Dieses trifft das Herz der deutschen Wirtschaft. Es entwickelt zu schwerstem Hemmnis jedes verkehrspolitischen Fortschrittes und zu unläuterer Wirtschaftsspionage. Die Kommissionsmitglieder haben Befugnis erhalten, die es rechtfertigen, von Schnüffel- und Untersuchungskommissionen zu sprechen.

Das Abkommen enthält also die volle Erfüllung der französischen Forderung einer Dauerkontrolle, die bisher durch einmütige Kundgebungen aller Parteien abgelehnt worden ist; deren Ablehnung das Zentrum durch die betreffenden juristischen und politischen Ausführungen seines Vorherrschenden und in dessen Briefwechsel mit dem Minister Wirth besonders zum Ausdruck gebracht ist und auch das Rheinland eine Verkürzung seiner Lebenszeit nicht bezahlet sehen wollte. Westarp erklärte zum Schluß, wir hielten an der Ablehnung fest, wir lagen der Dauerkontrolle denselben Kampf an wie dem Pariser Tributplan.

Noch keine Einigung

über die Arbeitslosenversicherung.

L. U. Berlin, 5. Sept. Die Parteiführerbekämpfung im Reichstag am Mittwochnachmittag zwischen den Vertretern der Regierungsparteien und den beteiligten Ministern über die Reform der Arbeitslosenversicherung ist nach mehrstündiger Dauer ohne Ergebnis abgebrochen worden. In den Verhandlungen wurden wiederum die fünf Streitpunkte ausführlich behandelt, nämlich:

- die Anwartschaft,
- die Verlängerung der Wartezeit,
- der Abbau der Leistungen,
- die Erhöhung der Beiträge und
- die Behandlung der Saisonarbeiter.

In bezug auf die Wartezeit sind alle Parteien mit den Vorschlägen der Regierungsvorlage einverstanden, bis auf die Sozialdemokraten, die einer Verlängerung widerstreben. Die Anträge der Deutschen Volkspartei über den Leistungsabbau begegnen bei den übrigen Regierungsparteien großen Bedenken, da die letzteren befürchten, daß dann ein großer Teil der Arbeitslosen (bis zu 60 v. H.) schlechter fahren würde, als er vor der Schaffung der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1927 stand. Es wurde angeregt, daß die Regierung über die kritischen Fragen eine neue Vorlage ausarbeiten möge. Ob das möglich sein wird, erscheint bei den Gegenständen unter den Regierungsparteien fraglich. Am Donnerstagvormittag beginnt der Sozialpolitische Ausschuss mit der Beratung der Fragen, die in erster Befugung der Ausschussberatungen noch zurückgestellt worden waren. Mehrere Regierungsparteien haben den Wunsch, daß vor der Ausschussberatung noch einmal die sozialpolitischen Vertreter der Regierungsparteien zusammenzutreten, um in letzter Stunde nach Möglichkeit eine Einigung der Regierungsparteien über ihr Verhalten in der Ausschussberatung herbeizuführen.

Ein italienisches Munitionslager in die Luft geflogen

L. U. Berlin, 5. Sept. Am Mittwoch stieg, wie die „Vossische Zeitung“ aus Mailand berichtet, das große Sprengstofflager der Munitionsfabrik von Montebelluna in Brescia in die Luft. Die Explosion wurde durch einen Brand während der Arbeit verursacht. Die Fabrik wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Bisher wurden zwölf verflümmelte Leichen geborgen sowie 20 Schwerverletzte, von denen einige mit dem Tode ringen. Die Gesamtzahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden, da die Räumungsarbeiten noch im Gange sind.

L. U. Mailand, 4. Sept. Im Augenblick der Explosion arbeiteten in der Pulverfabrik 37 Angestellte, größtenteils Frauen. Die Mauern des Gebäudes wurden durch die Gewalt des Luftdruckes zum Teil umgelegt und die Arbeiterinnen unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Toten ist mittlerweile auf 17 gestiegen. Angefähr 20 Verwundete wurden in den benachbarten Krankenhäusern untergebracht. Eine von ihnen schwor auf Lebensgefahr. Das Feuer wurde inzwischen gelöscht.

Eine Spur der Reichstags-Bombenattentäter gefunden

L. U. Berlin, 5. Sept. Die Nachforschungen nach den Attentätern, die am Reichstagsgebäude die Söllennmaschine zur Explosion brachten, sollen, wie die „B. Z.“ zu wissen glaubt, durch die Befundungen eines Kraftdroschkenführers, der sich bei der Polizei gemeldet hat, gefördert worden sein. Danach sind am Sonnabendabend gegen 12 Uhr zwei Herren in der Kurfürstenstraße in seine Kraftdroschke gestiegen, die als Ziel der Fahrt die Nürnbergerstraße, Ecke Kurfürstenstraße, angaben. Dort stieg ein Fahrgast aus und kam nach 10 Minuten mit einer Aktentasche unter dem Arm wieder, worauf die Fahrt nach dem Reichstagsgebäude fortgesetzt wurde. Dort stiegen beide Männer aus. Der Wagenführer, der inzwischen nach Moabit gefahren war, kam nach etwa eineinhalb Stunden zufällig wieder am Reichstagsgebäude vorbei und sah dort zu seinem Erstaunen die beiden Fahrgäste stehen, die er vor eineinhalb Stunden dort abgesetzt hatte. Später hörte er dann den Knall der Explosion. Durch die Veröffentlichungen der Kriminalpolizei auf zwei Personen aufmerksam gemacht, die ein Auto am Reichstagsgebäude verlassen haben sollten, habe er geglaubt, daß hier ein Zusammenhang bestehe. Er beschreibt die beiden Fahrgäste als Männer im Alter von 35 bis 40 Jahren, die beide einen wenig sympathischen Eindruck auf ihn gemacht hätten.

Bevor jedoch eine Befragung dieser Meldung vorliegt, wird man die Verantwortung dafür der „B. Z.“ überlassen müssen.

Die Schwester des Reichspräsidenten gestorben.



Ida von Benedendorff und Hindenburg, die Schwester des Reichspräsidenten, ist im 78. Lebensjahre nach einer Operation in Potsdam verstorben. Der Reichspräsident ist durch den Tod seiner Schwester aufs tiefste getroffen. Er hat sofort seinen Urlaub abgebrochen und sich von Dietramszell nach Berlin zurück begeben.

England stellt weitere Liquidationen ein

L. U. Berlin, 5. Sept. Bekanntlich sind im Haag Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und England über die Liquidationsfrage verhandelt worden, die zur Zeit bereits stattfinden. Die englische Regierung hat nun, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, über den Bereich ihrer Zuständigkeit bekanntgegeben, daß über die Dauer der Verhandlungen von weiteren Liquidationen deutschen Eigentums Abstand genommen wird. Die englische Regierung wird versuchen, die Dominions zu der gleichen Maßnahme zu veranlassen.

Am die Zukunft der Faschisten-Partei

L. U. Rom, 4. Sept. Der „Popolo di Roma“ wendet sich mit aller Schärfe gegen die Gerüchte, daß Mussolini beabsichtige, die faschistische Partei aufzulösen. Es sei sicher, daß die Partei lebendig sei und fortfahren werde, weiter zu leben in ihrer ganzen Kraft und Treue im Dienste für die faschistische Revolution.

Das Gerücht von der Auflösung der Partei taucht immer wieder auf. Es wird darauf hingewiesen, daß die faschistische Partei überflüssig sei, weiter zu bestehen, da kein Unterschied mehr zwischen den Parteiangehörigen und sonstigen Italienern bestehe. Diese Auffassung dürfte zwar der Tatsache voraussetzen, jedoch ist anzunehmen, daß Mussolini Schritte für eine Angleichung unternehmen wird.

Einmarsch einer tibetischen Armee in China?

L. U. Peking, 4. Sept. Amtliche chinesische Kreise bestätigen nunmehr die Gerüchte über Kämpfe an der chinesisch-tibetischen Grenze. In Nanjing eingetroffene Berichte besagen, daß die tibetische Armee

die Stadt Batang besetzt habe und versuche, weiter im chinesischen Gebiet vorzudringen. Tibet soll beabsichtigen, die chinesische Grenzprovinz zu besetzen und an Tibet anzuschließen.

Der bessarabische Ort Soroki eingeeichert

L. U. London, 4. Sept. Der Ort Soroki in Bessarabien wurde am Mittwoch durch ein Großfeuer zum größten Teil eingeeichert. Der Wassermangel und die schlechte Ausrüstung der Feuerwehr machten es unmöglich, die Flammen ernstlich zu bekämpfen. Ueber 1000 Familien sind obdachlos. Mütter mit ihren Kindern auf dem Arm irren verzweifelt durch die leergebrannten Straßen auf der Suche nach vermissten Familienangehörigen. Der Sachschaden kann überhaupt noch nicht geschätzt werden, doch übersteigt er sicherlich 40 Millionen Lei.

Oesterreichs Bundestanzler mahnt zur Einigkeit.



Bundestanzler Streeruwitz hielt anlässlich der Zehnjährfeier einer studentischen Verbindung eine aufsehenerregende Rede, in der er gegenüber der inneren Zersplittertheit Oesterreichs zur Einigkeit mahnte. Gerade weil man dem österreicherischen Volke durch den Friedensvertrag das Selbstbestimmungsrecht genommen habe, müsse man den inneren Zwist begradigen.

Am Niglei

Ein Bild aus Ostholstein.

Von Carl Salzmann

Abhold der lärmenden Welt, inmitten herrlichster Waldespracht, lieblicher Anmut und Naturschönheit, gleich einer vom lachenden Himmel gefallenen Träne, träumt der See — ein Jbhl des Friedens. Still und unbewegt seine dunklen Gewässer. Knorrige Eichen und schlanke Buchen treten dicht an die Ufer heran. Wunderhübsch malt sich ihre majestätische Pracht und Schönheit in den tiefen, schier unergründlichen Fluten wieder. Leise fosen die unteren Zweige den geglätteten Spiegel des Wassers. Tiefes Schweigen und traurige Einsamkeit umfängt uns. Nur leise fährt der Wind durch die Wipfel der uralten Bäume. Leicht neigen sich ihre Häupter, als wollten sie uns erzählen von entchwundener Vergangenheit. Fast ist uns, als flüsteren und raunen sie uns zu: Wist Ihr es noch, wie die Blitze am Himmel zuckten, der Donner grollte, als schien die ganze Welt unterzugehen, und die Waldkapelle, der untreue Graf und seine Gefolgschaft in den sich öffnenden, schwarzen Abgrund verschwand? Ja, hier ist es gewesen, hier geschah das Gottesgericht! —

Abend ist es geworden. Bewegten Herzens steigen wir in einen der bereitliegenden Nachen. Leicht schlagen die flachen Ruder im Wasser. Leise säuselt der Wind in den dichten Baumkronen. Die Nachtigall singt froh ihr Abendlied. Möwen umflattern unser Boot. Wir aber schauen hinauf zu den sinkenden Sternen am dunklen Firmament und lassen uns überwältigen von der Schönheit der glitzernden Sternennacht über unserer unergreiflichen Heimat Ostholstein!

Bücherschau

„Das wacke das Weltgewissen!“ — Dieser treffende Beitrag zur Behandlung des Young-Planes bildet den Leitartikel zu Nr. 35 vom 30. 8. 29 der Wochenschrift „Reichswart“. Der Herausgeber, Graf Ernst zu Reventlow, würzt diesen Artikel mit dem ihm eigenen erhabenen politischen Humor. — Die ständig zunehmende Bedeutung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als politischer Machtfaktor, auch in den Augen ihrer Gegner, kennzeichnet die Ausführung „Für die Praxis“. — „Deutsche Schuld“ ist ein interessanter Auschnitt aus einem demnächst erscheinenden Buche des Grafen E. Reventlow: „Die Schuldfrage und die Schuldfrage“.

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Der englische Oberkommissar bei der Rheinlandkommission übernimmt den Befandtschaftsposten in Mexiko.

Nach einem englischen amtlichen Bericht aus Palästina ist im ganzen Lande, mit Ausnahme belangerer Zwischenfälle, die Ruhe wieder hergestellt.

Bei Gallups im Staate Neu-Mexiko ist ein amerikanisches Verkehrsflugzeug abgestürzt, wobei fünf Reisende und zwei Mann der Besatzung den Tod fanden.

In Reinhardtsgrimma brach am Mittwoch nachmittag in einer Stallung ein Brand aus, dem mehrere Gebäude zum Opfer fielen.

Im „Tag“ gibt ein Chauffeur auf Grund eigener Wahrnehmungen der Vermutung Ausdruck, daß die Täter des Anschlags auf den Reichstag Polen seien.

— Es folgt dann eine außenpolitische Auseinandersetzung: „Nochmals Italien“. — Ein Beitrag zu dem in voriger Nummer erschienenen Aufsatz „Blinde evangelische Geilichkeit“ ist unter gleicher Ueberschrift beigelegt. — Eine beachtenswerte Aeußerung eines Ausländers über die Zustände in der deutschen Politik ist der nächste Artikel: „Berrüdt oder dämlich oder was sonst?“ — Die unsozialen Anschauungen in der heutigen Justiz werden an Hand einiger bezeichnender Beispiele unter der Ueberschrift „Kanarienvogel, Gericht und Finanz“ gebrandmarkt. Die Folge schließt mit einer Mitteilung des Bundesartam ab; sie lautet: „Unterdrückungspolitik der Regierung gegen die Artamanen.“ — Der „Reichswart“ ist zum Preise von 25 J vom Verlage Der Reichswart, Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 30, Postfachkonto Berlin 88 714, zu beziehen. Man verlange kostenlos Probenummern vom Verlag.

Biehmärkte.

— Gens, 4. September. Dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt 235 Ferkel und Käufer Schweine. 4-6 Wochen alte Ferkel kosteten 28-36 RM., Käufer Schweine das Pfund Lebendgewicht 1.- RM. Der Handel war recht lebhaft. Nächster Markt am Mittwoch, den 11. September.

— Aurich, 3. Sept. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war nur gering besetzt. Der Auftrieb betrug 145 Stück Rindvieh, 252 Schweine und Ferkel. Der Handel war mäßig. Es bedangen: hochtragende Kühe 2. Sorte 360-430 Mark, hochtragende Rinder 320-410 Mk., frischmilchige Kühe 1. Sorte 445-525 Mk., 2. 260 bis 350 Mk., Schlachtbullen 28-34 Mk. per Gentner, Käufer Schweine 55-80 Mk., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 26-30 Mk. — Butter pro Pfund 1,55-1,65 Mk., Eier pro Stück 10 bis 11 Pfennig. — Der nächste Kram-, Pferde- und Viehmarkt findet am 17. September statt.

— Emden, 3. Sept. Der Handel gestaltete sich schleppend. Es bedangen: Hochtragende Kühe 1. Qualität 600-700, 2. Qualität 500 bis 600, 3. Qualität 400-500, hochtr. Rinder 1. Qual. 500-600, 2. Qualität 400-500, 3. Qualität 300-400, frischmilchige Kühe 350-450, gütige Rinder 225-350, Zuchtstiere 400-550, Weidestiere 200-300, Weidestiere —, Käufer 50 bis 75, Ferkel 22-29 Mk. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Der nächste Frucht- und Nutzviehmarkt findet am Dienstag, den 10. September statt.

— Bremen, 2. Sept. Schweine. Preise (für 1 Pfund Lebendgewicht in R.-Pfg.) a) —, b) 81-83, c) 81-83, d) 80-82, e) 76-79, f) 60-70, g) 70-74.

— Hamburg, 3. Sept. Schlachtviehmarkt. Es bedangen: Schweine a) 83-83,50, b) 84, c) 85; d) 78-82, e) 72-76. Rälber: f) 82-89, e) 70-80, d) 60-70, e) 35-50, f) 25-35.

— Köln, 2. Sept. Viehmarkt vom 2. Sept. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht in R.-M.: Ochsen 35-62, Bullen 37-54, Kühe 28-55, wurden für 50 Kilo Lebendgewicht in R.-M.: Färsen 38-58, Fresser 36-48, Rälber 60 bis 115, Schweine 75-86.

— Essener Viehmarkt vom 2. Sept. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht in R.-M.: Ochsen 43-61, Bullen 38-51, Kühe 28-54, Färsen 42-57, Fresser 35-40, Rälber 55 bis 110, Schafe 35-60, Schweine 73-89.

— Dortmund, 2. Sept. Viehmarkt vom 2. Sept. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht in R.-M.: Ochsen 38-58, Bullen 37-50, Kühe 25-52, Färsen 40-56, Rälber 50-87, Schafe 50-55, Schweine 73-85.

Handel und Verkehr.

Bremen, 3. Sept. Es notierten Weizen; Baruss (79 kg) 11,00, Hardwinter Schwimend 11,80, Rolak (78 kg) 11,20, Hardwinter I schw. 11,80, Roggen; Russischer 0.—, Gerste; Donau 8,35, Kanada Drig. 0.—, Kanada IV 8,45, Marokkogerste 7,70, Golf 0.—, Hafer; Holsteiner —, La Plata 8,50, Mais; La Plata 8,50, Tendenz; Getreide. Per Gentner pari unverzollt waggontrei Bremen-Unterweler per Cassa loco, loweit nichts anderes bemerkt.

— Köln, 3. Sept. Inlandsbutter 1. Qual. 368

— Berlin, 3. Sept. Amil. Butterpreise. 1. Sorte 1,77, 2. Sorte 1,64 Mk.; abfallende Waren 1,43 Mk. das Pfund. Tendenz: fest.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. Lange für den Inzeratenteil G. Redel's, beide in Jever. Druck u. Verlag G. L. Mettler & Söhne, Jever.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft sollen die in Cleverns, Bieden und Bardenbergart belegenen, im Grundbuche der Gemeinde Cleverns unter Artikel Nr. 47, 75 und 84, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen
a) des Johannes Friedrich Otto Behrends,
b) der Agnes Marie Gesine Behrends,
c) des Wilhelm Johann Behrends,
d) des Eduard Adolf Behrends,
e) der Gesine Marie Behrends,
f) der Lucie Diederike Behrends
in Erbengemeinschaft eingetragenen Grundstücke
Artikel 47: groß 21,14 Ar, Grundsteuerreinertrag 11,47 RM., Mietwert 48,— RM.,
Artikel 75: groß 33,77 Ar, Grundsteuerreinertrag 8,44 RM.,
Artikel 84: groß 2,7652 Hektar, Grundsteuerreinertrag 46,82 RM., Mietwert 27,— RM.,
am 5. November 1929, vormittags 10 Uhr, durch das unten bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
Amtsgericht Jever.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Jever, Mühlentstraße, belegene, im Grundbuche der Gemeinde Jever, unter Artikel Nr. 480, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gastwirts Karl Heinrich Pfeiffert in Jever eingetragene Grundstück, groß 9,24 Ar, Grundsteuerreinertrag 4,85 RM., Mietwert 135 RM., am 12. November 1929, vormittags 10 Uhr, durch das unten bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
Amtsgericht Jever.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 6. September d. J.,
gelangen für fremde Rechnung nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Vorkauf zur Versteigerung:
I. ab 4 Uhr nachm. in der Wirtschaft zum „Grünen Jäger“:
1. ein Sofa,
2. ein Sekretär,
3. ein Küfett, eine Stubenbank, zwei Stühle ohne Sitz, ein Stubentisch, zwei Sessel mit buntem Bezug,
II. nachm. 4 Uhr in Sillenstraße in G. Zimmerns Wirtschaft:
4. 8 Paar Holzschuhe, 5 Paar Maurerhufe, 22 Kissenholzschuhe, 31 Paar Galoschen, 4 Paar Trüben, 120 Pfund Drahtstifte, 2 Kannen Maschinöl (80 Pf.),
5. div. Porzellanfäßen, Bierbecher, 60 Weingläser, Tassen, Kaffeekannen, 1 Faß Kalkgrün, 2 kompl. Bettstellen mit Betten, 1 großes Bild, 1 Sofa mit grünem Plüsch, 2 Sessel mit grünem Plüsch, 4 Stühle mit dito, 1 Sofa, 1 Reklow, 9 Mantelstühle, 24 Stuhlsocken, 46 Damen- und Kinderhüte, 11 St. Trittschuhen, 65 Paar Galoschen,
6. 1 Kaffeevollk., 1 Damenfahrrad, 1 großes Bild mit Goldrahmen, 1 Küfett, 1 Sofa mit Umbau, 1 Stubentisch,
Küfetten, Obergerichtsvollzieher in Jever

Gemeinde Zetens.
Die Vermögensverwaltung Hidenburger Landwirte wird in der nächsten Zeit die Durchführung der Unfallversicherungsverpflichtungen in hiesiger Gemeinde prüfen lassen. Etwa noch vorhandene Mängel sind rechtzeitig zu beseitigen.
Carzens.

Verchiedenes
Laden mit Wohnung
oder getrennt, per 1. November dieses Jahres zu vermieten.
Bin auch nicht abgeneigt, das Haus unter besonders günstigen Bedingungen hinsichtlich Zahlweise und Rinsatz zu verkaufen.
Das Haus eignet sich für jedes Geschäft, evtl. könnte auch eine kompl. Garage mit Werkstatt eingerichtet werden.
Wittmund. Frau Marie Berger.

Verkauf in Ebleriege.
Für betreffende Rechnung gelangen
Sonabend, den 7. Sept. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei dem „Café Peters“ (früher Eldorado) öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist zur Versteigerung:
a)

7 bis 8 Stück hochtrag.
Kühe
(im Laufe des Monats kalbend),
b)

40 bis 50 Stück
Ferkel u. Läufer

c)
4 Arbeitspferde.
Auktionator Reents.
Küftringen, Sübeder Straße 2.

Inferieren schafft Absatz!

Möbel-Verkauf.
Freitag, den 6. Sept.,
werden bei dem Gasthaus zur „Wiese“ in Hooftel um 2 Uhr beginnend nachstehend verzeichnete Gegenstände öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkauft:
(10319)
1 Küfett, Tisch mit schöner Schnitzerei, Schränke, Betten, Vertikows, große und kleine Tische, Kommoden, Stühle, gute Nähmaschinen, versch. Defen, Wertgegenstände, 1 Schließlein, Portieren, Teppiche, Rippfächer, ein groß. Quantum Bedäglichkeit usw. usw.
Außerdem verschiedenes Handwerkszeug u. Gartengeräte u. Musikinstrumente.
Käufer werden eingeladen mit dem Bemerkten, pünktlich zu erscheinen.
H. Heidemann,
Auktionator.

Glück „Leonhard“ ist verkauft
Becker, Kaperei.
Auf ein 37 Hekt. großes Marschlandgut luche ich eine erstklassige Hypothek v. 6-8000 GM.
auf sofort oder später anzuleihen. Zinsfuß nach Vereinbarung. Angebote erbeten.
G. Albers, amtl. Aukt., Waddewarden.

Rindviehbestand
(45 Stück)
auf übliche Zahlungsfrist durch mich verkauft, worauf ich hierdurch binweise.
G. Albers, amtl. Aukt., Waddewarden

Jedes Quantum Obst, grüne u. reife Bohnen
läuft R. Zimmermann, Jever, Mühlentstraße 71, Telefon 35, (10331)

Im Antrage suchen Käufer Schweine
70-100 Pfd. zu kaufen. Sofortige Angebote erbeten. Onnen, Hohenkirchen (10347) Brull, Oldorf

Wer verkauft Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstigen Betrieb, auch Bunterrain.
Sofortige Angebote an R. Lahmeyer, Bremen, Reuterstr. 22.

Ausfahrwagen
zu verkaufen od. z. vertausch. Aug. Buddenberg, Küftringer Hof.

Kind
von guter Abstammung. C. Faß, Küftringen, Altingroden 118.

Ein Wurf Ferkel
zu verkaufen. Fritz Diden, Ausländigerlei.

Erdkare
mit fast neuem verzintem Wasserfassin, circa 750 Liter fassend.
Harms, Bahnhofs-Hotel.

Zorf
am Sandweg lagernd, zu verkaufen. Dietrich Becker, Wiedermeyer.

Nichelholzer, Stubentüren, Fenster und Bleche
sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Wilh. Jollerts, W. haben, Hollmannstr. 29

prima Gersten- und Haferstroh
in Drahtballen
J. Beiner, Desterdeichhof

Strohdocken.
Zialterns. Dirksen.

Heidmühle.
Für betreffende Rechnung werde ich
Freitag, den 6. September d. J.,
nachm. 2 Uhr,
bei G. Warntjens Wirtschaft in Heidmühle
40-50 große u. kleine Schweine
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet freundl. ein
Heidmühle. Fritz Haschen.

Jev. Mob.-Brand-Verf.-Ges. a. G. zu Jever
Eine lahungs-gemäß berufene Mitglieder-Verammlung hat wegen der Aufnahme von Kraftfahrzeugen beschlossen: (10352)
1. Kraftfahrzeuge, sowohl Motorwagen wie -räder, können, vorausgesetzt, daß deren Besitzer ihr sonstiges bewegliches Eigentum auch bei der Gesellschaft versichert haben, zur Versicherung angenommen werden, aber nur in ruhendem Zustande, wenn sie sich in der Garage (entweder bei dem Besitzer oder in fremder) befinden;
2. von dem Versicherungspreise werden jährlich mindestens 20 v. H. abgeschrieben. Eine höhere Abschreibung kann in Einzelfällen vom Vorstande mit Zustimmung des betr. Bezirksvertrauensmannes angeordnet werden, auch in kürzerer als Jahresfrist.
Jedem Kraftfahrzeugbesitzer ist es unbenommen, jederzeit einen Antrag auf Umversicherung einzureichen.
Wardan, 4. Sept. 1929.
Der Direktor: J. Müller.

Unterwohnung mit Garten
zum 1. Oktober d. J. neu zu vermieten. Mietgeneigte wollen bei mir persönlich vorkommen, vorherige telefonische Anmeldung ist geratet.
In Sengwarden habe ich von dem schon gelegenen Privatshause Witwe Alfrids die von dem Malermeister J. Peters benutzte (10363)

Gesucht auf sofort ein ehrlicher tüchtiger Laufbursche.
Th. van Zengen.

Laufbursche,
nicht unter 15 Jahren. Nach, in der Exp. d. Bl.

Neue grüne Erbsen
empfiehlt (1033) J. H. Cassens

Auto-Vermietung
km v. 20 Pfg. an
Telephon 335. Eden.

Starke Seite (10103)
Weidenkörbe
und
Rohkörbe
in mehreren Größen
J. H. Cassens
Wer liefert
5 Str. Weizen u. 60 Str. Sommer- oder Winterforn?
Angebote mit Preis unter N. 2. 709 a. d. Exp. d. Bl.

Thusemelde (10350)
Schokolade
Die große 10-Pfg.-Tafel
serner
Schokolade-Plättchen
1/4 Pfd. 35 Pfg.
Albert Jeps
Neue Straße

Chlorfalk
empfiehlt (10256)
J. H. Cassens.

Baufchule Kasse
von C. Kasse (9821)
Polierfursund Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Eisenbetonkurs. Programm frei.

Oldenburger Landes-theater
Freitag, 6. September, 7.30 bis nach 10 Uhr: O 1 „Ozio“.
Sonabend, d. 7. Sept., 7 bis gegen 11.45 Uhr: D 1 „Das Spiel vom Doktor Faust“.
Sonntag, 8. September, 4 bis geg. 8.45 Uhr: Auher Anrecht. „Das Spiel vom Doktor Faust“.
Montag, 9. September, 8 Uhr: Sonderveranstaltung des Landesordfchters. Vortr. Johannes Schüller unter Mitwirkung d. Landesordfchters.
Freier Eintritt.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Zug nach Jever 23.00 Uhr täglich in Oldenburg abgeht und in Garbe Anichluß hat, jedoch man um 9.36 Uhr in Jever eintrifft.

Veteranen-Jerolm Niederland und Umg
Zu der am Sonntag, dem 8. September, in Jever stattfindenden
Stahlhelmtagung
sind unsere Mitglieder als Ehrengäste eingeladen.
Versammlung um 12.15 Uhr auf dem Marktplatz zum Festakt.
Ordnung und Ehrengeldchen sind anzulegen.
Jever, den 4. Septbr. 1929.
H. Onnen, Vorsitzender.

Kriegerverein Accum
Sonabend, den 7. Septbr. abends 8 Uhr, (10335)
Besammlung
bei Ram. Eilenbauer.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand

Empfehle z. Stahlhelmtag, 8. Sept.
Gurrlanden: Wimpel Schwarz-Weiß-Rot
zum Ausschmücken der Straßen und Gebäude
sowie (10341)
Saaldekorationen
Gerh. Müller

Heidmühle
Empfehle ab Freitag täglich prima junges fettes
Rindfleisch
Wd. 90 Pfg. und 1 RM.
sowie Schweinefleisch, Sammelfleisch und sämtliche H. Wurstwaren (10337)
M. Solmitz
Jeverische Straße 123

Autovermietung
Telephon 530 und 278.
Tag und Nacht (3607)
Kilometer 25 Pfg.

Autovermietung
bei Tag und Nacht
Stand: Fister Löwe
5602) Telephon 534
km 25 Pfg.
Große Touren billiger.

Neue Emden Heringe
10 Stück nur 50 Pf.
Neue Emden (10334)

Fettheringe
10 Stück für 70 Pf.
J. H. Cassens

Jev. Mob.-Brand-Verf.-Ges. a. G. zu Jever
Stetig sich wiederholende Verfälle gegen die Vorschriften der Satzung, namentlich § 39 und 40, veranlassen mich, die Versicherten erneut darauf hinzuweisen, daß sie im Falle eines Brand- oder Blighschadens binnen 2 Tagen Anzeige an den Vertrauensmann ihres Bezirks zu erstatten haben.
Die Mitglieder sind auch verpflichtet, wenn sie nach einem Gewitter gelähmtes oder sonst beschädigtes Vieh in der Weide vorfinden, dem Vertrauensmann unverzüglich Anzeige zu erstatten, sobald sie die Lähmung od. sonstigen Krankheitserscheinungen auf Blighschlag zurückführen wollen.
Die bei Blighschlägen Lähmung usw. zugezogenen Tierärzte werden im Interesse der sie zuziehenden Viehhalter gebeten, diese auf rechtzeitige Anmeldung des Schadens hinzuweisen und nicht ohne Zustimmung des Vertrauensmannes über die beschädigten Tiere zu verfügen.
In ihrem eigenen Interesse werden die Mitglieder gebeten, den Bestand ihres Viehs nicht zu niedriger angeben, da der Vorstand sich streng an § 42 Abs. 3 der Satzung halten muß. (10353)
Wardan, den 4. Sept. 1929.
Der Direktor: J. Müller.

Frachtkosten, Koll-anhanges, Paketkosten, Nachnahme-kosten
und alle anderen
Dienstleistungen
preiswert und prompt in der
Buchdruckerei
C. L. Mettner & Söhne

Oldenburger Landes-theater
Freitag, 6. September, 7.30 bis nach 10 Uhr: O 1 „Ozio“.
Sonabend, d. 7. Sept., 7 bis gegen 11.45 Uhr: D 1 „Das Spiel vom Doktor Faust“.
Sonntag, 8. September, 4 bis geg. 8.45 Uhr: Auher Anrecht. „Das Spiel vom Doktor Faust“.
Montag, 9. September, 8 Uhr: Sonderveranstaltung des Landesordfchters. Vortr. Johannes Schüller unter Mitwirkung d. Landesordfchters.
Freier Eintritt.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Zug nach Jever 23.00 Uhr täglich in Oldenburg abgeht und in Garbe Anichluß hat, jedoch man um 9.36 Uhr in Jever eintrifft.

Konzerthaus-Lichtspiele
Diese Woche nur Freitag
8.30 bis 11.15 Uhr
Zwei schöne deutsche Filme:
Die reichste Frau der Welt
Ein Reiseabenteuer in zwei Weltteilen. Die Aufnahmen zu diesem Millionenfilm fanden in Paris und Kairo statt. Die Pyramiden von Gizeh, die Tempel von Karnak, das gewaltige Nilkaudamm bei Assuan, das verwirrende Treiben der Stadt Kairo bilden den malerischen Hintergrund einer ungewöhnlichen, abenteuerlichen Handlung. In der Titelrolle die bildschöne Lee Barry. 7 Akte. Spielzeit 8.30 bis 9.50 Uhr

Die Dame mit der Maske
Ein Spiel um Geld und Ehre. — Der Film der blendenden Ausstattung und großen Besetzung (Ariette Marchal, Madimir Gaibarov, Dita Parlo, Heinrich George, Fritz Kampers u. a.) 6 Akte. Spielzeit 9.50 bis 11.15 Uhr

Sonntag keine Vorstellung! !!!

Versammlung
der Interessenten für das Maschinenwühlen
Montag, den 9. September 1929, nachmittags 4 Uhr im „Erb“ in Jever.
Herr Landwirt Köppen, Vorsitz. des Verbandes Habeln, gibt über alle einschlägigen Fragen Auskunft.

„Erb“, Jever
Sonntag, 8. September
Nach der offiziellen
Stahlhelmtagung
Großer Ball
Damen 0.50, Herren 1 RM.
einschließlich Tanz

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein
Bau-Klempner- und Installationsgeschäft
verbunden mit Reparatur-Werkstatt
Ich sichere prompte Bedienung bei mäßigen Preisen zu u. bitte die geehrten Einwohner von Jever und Umgebungen mein junges Unternehmen gütlich zu unterstützen. (10329)

J. W. Rud, Kostverloren 2

Unsere Veloutine-Ware
Seide mit Wolle, 30 Farben, teils im Fenster, infolge besonders vorteilhaften Abschlusses
jezt 6.50 RM.
Bruns & Remmers :: Jever

Nachruf!
Am 2. d. M. verstarb nach längerer Krankheit unser treues Mitglied und lieber Kollege
Herr August Heeren
in Jever.
Sein ruhiges Wesen und edler Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken. (10349)
Verein der Fuhrwerksbesitzer in Stadt und Amt Jever.
Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder und Kollegen am Freitagnachmittag 2 Uhr im Schütting.

Familien-Nachrichten
Geboren:
Barnarzt Dr. Schröder und Frau, Wilhelms-haben (Dochter). — Verlobt:
Thea Rud und Dipl.-Ing. Bernhard Heblers, Hannover, Ssens. — Gerda Eilers und Karl Rannert, Küftringen, Wilhelms-haben. — Heppi Götten und Erich Kühner, Aurich, Hestfeldt (Südhaz.).
Verheiratet:
Johann Gebhardt und Frau Marie geb. Dithoff, Aurich.
Gestorben:
Henry Krehe geb. Aoring, Connesforde (92 J.). — Ambauer Heinrich Föhjes, Kuttlerfeld (83 J.). — Giltbert Gerhard Kna, Sandfeld (98 J.). — Theodor Olden, Dunum (52 J.). — Emma Scherff geb. Ringer Wilhelms-haben. — Wwe. Karoline Wof, Küftringen (66 J.). — Haushälterin Hille Rede-nus, Wybelsum (Emden) (67 J.). — Martha von Thülen geb. Sellwich, Barel (45 J.). — Zimmermann Hermann Anton Billing, Kirchhammel-warden (84 J.). — Marineverführer Alfred Jensch, Wilhelms-haben (50 J.). — Giltert van Hove, Emden.

Sommerstunde

Wenn der Wind über die Stoppeln streicht...

Das ist so ungefähr um die Zeit, wenn die jungen Schwaben in der Luft zur großen Reise probieren und allabendlich ihre Kreise ziehen.

Und doch: es kommt der Herbst, der große, klare! Die Zeit, welche die Arbeit lohnt und die Ruhe einleitet.

So blau sind ja oft noch die Tage, so golden die Sonne! Aber in den Wäldern probiert doch bisweilen schon das Orchester zur großen Symphonie des Sturmes.

Herrlich ist das Wandern jetzt, das Forschen in dem großen Buche der Natur. So wie es Herbstflüchtlinge gibt, die sich dem Eindruck des Reisens und Bergehens entziehen wollen.

Groß und schön wird ihnen der Herbst, der die Traube reifen läßt, die dem Menschen Freude schenkt.

Herbstmenschen sollen wir alle sein, die nicht dem Vergangenen nachtrauern, sondern alle Zeiten froh bejahen.

Und darum: keine Trauer, wenn der Wind über die Stoppeln geht und aus Rinderhänden die Drachen über das abgeerntete Feld steigen.

Sähigkeit

Nach dem wundervollen, vom deutschen Volke leider so wenig beachteten Buche „Volk ohne Raum“ hat Hans Grimm, der dafür bekanntlich von der Universität Göttingen den Ehrendokortitel

erhielt, dreizehn Briefe aus Südwästfria als „Deutsches Südwestbuch“ bei Albert Langen-München herausgegeben.

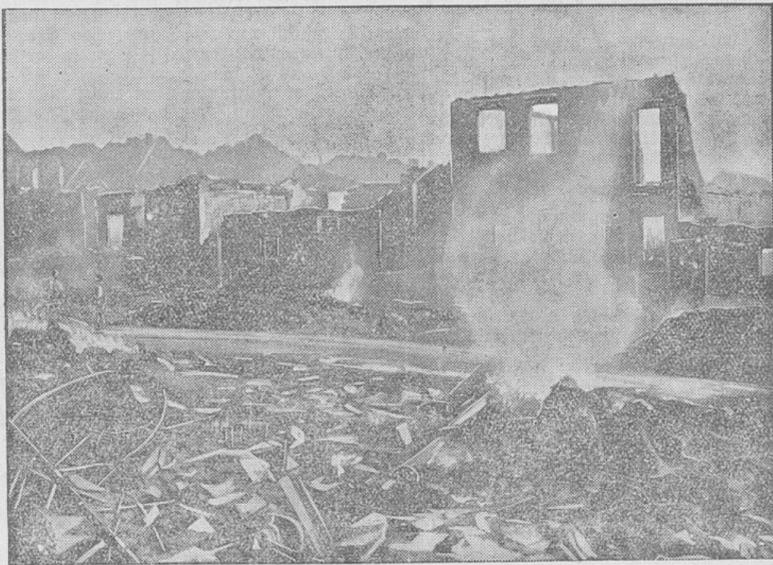
Wir bringen folgende Leseprobe:

Wir wurden also entlassen und gingen nach Gibeon. Dort wohnten unsere Eltern unser Vater war etwas vor uns nach Hause gekommen.

sagte: „Ihr seid 5000 Mann und ich bin nur eine Frau. Nehmt den Wagen, ich kann es nicht wehren!“

Unser Vieh fort bis auf fünf Schafe, sieben Karakulromme, fünfundsiebzig Rinder und fünf Pferde.

Zur furchtbaren Brandkatastrophe in Teuschnitz (Oberfranken). — Das eingestürzte Dorf Teuschnitz.



59 Wohnhäuser und über 50 Scheunen und Schuppen des Ortes Teuschnitz sind in einer Nacht bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

den angelegt und herangeraten worden war, waren verwüftet. Man hatte, als ob der 8000 Hektar große Farm nicht genug Platz gewesen wäre.

Uns fehlte alles, was wir gebraucht hätten, um von neuem zu beginnen, alles, woraus wir eine Einnahme hätten erwarten können.



Ein Anflug ist es stets gewesen Im Bett bis Mitternacht zu lesen. — Wenn morgens froh die Sonne lacht, Ist man zerfliegen aufgewacht.

Errötend

folgt er Ihren Spuren Und ist von Ihrem Gruß beglückt! Well ihm auf allen Weekend-Touren Ihr „Oetker-Pudding“ so entzückt!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind.

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten)

(49. Fortsetzung.)

„Wie gern würde ich mich in den Dienst der Wohltätigkeit stellen!“ bemerkte Jrmgard, „persönlich zu den Armen gehen und mir ein Urteil darüber bilden, in welcher Weise dem einzelnen am besten geholfen werden kann.“

„Solch ein Zusammenwirken im Dienste der guten Sache würde mich ungemein befriedigen.“ sagte der Baron, „in den meisten Fällen dürfte es zweckentsprechend sein, Nahrungsmittel und Kleidung zu spenden, auch wohl die Miete zu bezahlen.“

Jrmgard pflichtete lebhaft bei, „Arm in Arm traten sie aus dem lauschigen Versteck hervor, ohne Julie zu bemerken, welche einer Bildsäule gleich hinter einer Portiere stand.“

Erst als sie Liebenaus Stimme in einem entfernten Zimmer hörte, trat sie hervor. Ein hoher Trumeau zeigte ihr tadelloses Gesicht mit den funkelnden Augen — ein abschreckendes, verzerrtes Bild.

Julie zog hastig eine kleine Tube mit roter Schminke aus ihrem Pompadour hervor und zauberte mit geschickter Hand ein künstliches Rot auf ihre Wangen, dann noch ein feiner, bläulicher Schatten — sie führte mehrere Schminken mit sich — ein winziger, schwarzer Strich unter die Augen, die nun wieder in tieferem Glanz erstrahlten, und Julie betrachtete befriedigt ihr Spiegelbild; es war ihr sogar möglich, wieder zu lächeln.

„Ruhe, Ruhe,“ beschwichtigte sie sich selbst, „auf den ersten Schlag fällt kein Baum. Wenn der Zufall mir zu Hilfe kommt, wird diese ideale Freundschaft demnächst verschiedene Proben zu bestehen haben...“

„Willkommen in meinem Hause, gnädige Frau, Sie haben uns warten lassen... wir sind nun vollzählig beisammen, Jean.“

Der in der Nähe der Tür stehende Diener verschwand, und bald darauf wurde gemeldet, daß angerichtet sei.

Man ging zu Tisch. Julie war von einer übersprudelnden Laune. Nach der Meinung des Barons trugen ihr helles Lachen ihr netzender Ton sehr zur Würze des Mahles bei.

„Au! Ihr Wohl, schöne Frau!“ Er hob sein Glas und stieß mit Julie an, welche an seiner rechten Seite saß.

Der rote Wein ergoß sich bis auf den letzten Tropfen über den blendenden Damast. Ein furchtbares Erschrecken lähmte die kleine Tischrunde, so ganz frei von Aberglauben ist wohl selten jemand, und die Rosengirlande auf dem blendenden Damast sah aus, wie mit frischem Blut übergoßen.

Der Baron sah totenbleich vor seinem Teller. Ein einziger vorwurfsvoller Blick hatte Jrmgard getroffen, die wie erstarrt auf ihrem Stuhl saß, unfähig, eine Entschuldigung zu stammeln.

Doktor von Sagen erhobte sich zuerst. „Nun, das ist weiter kein Malheur,“ rief er, seinen blonden Schnurbart zwickelnd, „ich rate Ihnen, in einem anderen Zimmer decken und anrichten zu lassen, dann ist der Schaden kuriert.“

Nun sprachen alle lebhaft durcheinander und versicherten, nicht abergläubisch zu sein; aber im geheimen fühlte jeder ein gewisses Grauen.

„Es war dir wieder nicht recht, daß der Baron mich auszeichnete,“ raunte Julie ihrer Stieftochter zu, doch so laut, daß Liebenau, welcher ganz in der Nähe stand, jedes Wort verstehen konnte.

freundlich anhebt, so zieht er den wunden.“ Der Baron sah nicht, mit welcher ausdrucksvollen Berachtung Jrmgard sich von ihrer Stieftochter abwandte.

„Geh, du bist wahnsinnig!“ Das Wort empörte Liebenau, er hatte gleichfalls den Eindruck gehabt, als ob Jrmgard die reizende Munterkeit ihrer Stieftochter unangenehm empfinde.

Er erinnerte sich jetzt wieder, daß Frau Behold schon gestern von dem Trost und der kindischen Mißgunst ihrer Stieftochter gesprochen hatte und Jrmgard ihm nicht so sympathisch gewesen war wie sonst.

Er hatte den kleinen Mißton bald vergessen. Und dann die köstliche Viertelstunde im Erker! Wie entzückend war Jrmgard da gewesen!... Ja, sie war ein liebenswertes, süßes Kind, aber eben ein Kind, das der Erziehung noch bedurfte.

Und wenn sie es kindischerweise übernahm, daß er der geistvollen, gesellschaftlich vollendeten Frau huldigte, so war er festen Willens, solcher Empfindelheit nicht Vorzug zu leisten.

Als Jrmgard das Zimmer verließ, eilte er ihr nicht nach, wie sie es für selbstverständlich gehalten, sondern bot Frau Behold seinen Arm und führte sie nach einem Rundbühnen.

Jrmgard fiel Beate laut schluchzend um den Hals. „Ich will nach Hause, keine Sekunde länger bleibe ich hier.“

„Am Himmels willen, Kind, nur keinen Eklat, beherrsche dich, du wirst diese Kunst noch oft in deiner Ehe üben müssen.“

„D, diese Frau ist mein Unglück, mein Verderben! Sie richtet uns alle zugrunde!“ Auf Beates Seele legte es sich zentnerschwer.

Aber das Schuldbewußtsein erhöhte nur ihre Begehrtheit. „Wer hat denn Himmelhoch für die arme Stieftochter, wer setzte es durch, daß sie in unser Haus kam? Das warst du, Jrmgard, erinnere dich gefälligst. Ich lehnte mich mit aller Entschiedenheit gegen diesen Logierbesuch auf, ließ es auch nicht an eindringlichen Warnungen fehlen.“

„D, liebe Tante, hilf mir doch!“ „Das kann ich nicht, Jrmgard, auch wenn ich wollte; sie ist vollständig mittellos und findet nirgend Unterfund als bei uns. Es wäre ja brutal, unerört.“

wollte ich ihr jetzt den Platz in meinem Hause verweigern.“

„O Gott,“ murmelte Jrmgard verzweifelt, „o mein Gott, sie will mich vernichten, schon gestern verfolgte sie mich mit ihren Angriffen und Verleumdungen.“

„Sei klug, mein liebes Kind, vorsichtig und klug, wie man es der List einer Schlange gegenüber sein muß, sonst umgarnt sie den Baron und heiratet ihn, dann hast du das Nachsehen.“

„Ach,“ schluchzte Jrmgard, „meinetwegen sollte mich das nicht gar zu tief tranken, aber Liebenau würde ja an diesem Dämon zugrunde gehen, wie mein armer Papa.“

„So ist es seine Schuld, er hat ja dich, einen Engel, an seiner Seite.“

„Es ist nicht seine Schuld. Vielmehr hätten wir Sorge tragen müssen, daß er mit dieser schrecklichen Frau nicht zusammentam.“

„Nun, wo steckt denn meine eigensinnige, kleine Jrmgard? Großer Familienrat? Darf man das Resultat erfahren?“

„Gewiß,“ entgegnete Beate resolut, „es wurde beschlossen, der Schlange den Kopf zu zerretzen.“

„Einer Seeschlange, mein gnädiges Fräulein? Das ist ein ausichtsloses, nervös machendes Beginnen, ich halte es für richtiger, naheliegende Dinge zu erledigen.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Baron, uns zu belehren,“ sagte Beate mit Humor, „hoffentlich sind Sie nicht kurzichtig. Ich für meinen Teil kann mich auf meine Augen noch gut verlassen und komme nicht in Gefahr, Fabelwesen zu sehen.“

Jrmgard zwang sich zu einem Nicken, das wie matter Sonnenschein über ihr blaßes Gesicht huschte. „Es tut mir aufrichtig leid, Herr Baron, daß ich durch mein Ungeheiß eine so unliebame Störung verurursachte.“

(Fortsetzung folgt.)



John Ramsay Macdonald, der überaus beliebte englische Ministerpräsident, hat vor der Presse in Genf seinen Willen zum Ausdruck gebracht, das Abrüstungsproblem diesmal seiner Lösung wirklich näher zu bringen. — Die Wünsche aller friedliebenden Völker begleiten diese Absicht Englands.

Oldenburg und Nachbargebiete

— Nachprüfung der Renten der Kriegsschädigten. Nach einem Runderlaß des Reichsarbeitsministeriums sollen in Kürze die seit längerer Zeit ausgefetzten Nachuntersuchungen der Kriegsschädigten wieder vorgenommen werden. Zweck der Nachuntersuchungen ist, wie dem Verband der Kriegsschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichsverbandes „Schiffhäuser“ aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, objektive festzustellen, ob ein nach dem Wandel noch unterworfenen Rentenbesitzenden in der Zwischenzeit eine wesentliche Veränderung erfahren hat, worin sie sich ausdrückt und wie sie für die Neuverteilung der Rente zu bewerten ist. Der Erfolg soll sein, daß dem Beschädigten die Rente zuerkannt wird, die sein Zustand rechtfertigt. Frühere Erfahrung hat gezeigt, daß aus Unlaß der Nachuntersuchung angeordnete Minderungen der Renten in großem Umfang Veranlassung gaben, die Entscheidungen der Versorgungsämter im Rechtszug zu bekämpfen. Um eine solche Wirkung einzuführen, sind die Versorgungsämter mit Weisung versehen, in den den Kriegsschädigten zu erteilenden Rentenherabsetzungsbescheiden in allgemein verständlicher Form und erschöpfend die Gründe anzuführen, die für die Neubemessung der Rente maßgebend waren. Das Reichsarbeitsministerium erhofft von dieser Art der Bescheiderteilung eine Einschränkung der Zahl der Berufungen und hat die Organisationen der Kriegsschädigten gebeten, in diesem Sinne innerhalb ihrer Verbände zu wirken.

— Zepplin-Weltfahrt-Gedenkmünze. Die Preuß. Staatsmünze, Berlin teilt mit, daß anlässlich der 1. Weltfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ eine Medaille nach dem künstlerischen Entwurf des bekannten Bildhauers Oskar Gloger geprägt wird. Die Vorderseite der Gedenkmünze zeigt die Profile von Graf Zeppelin als Schöpfer, Dürr als Erbauer, Edener als Führer. Die Rückseite wird durch die Weltkugel mit genauer Darstellung der Erdteile und der Etappenstationen ausgefüllt. Außerdem werden auch die einzelnen Fahrdaten eingepreßt. Die Umschrift lautet: 1. Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ 1929. Sämtliche Gedenkmünzen tragen

die Handschrift: Preuß. Staatsmünze nebst Feingehalt. Die Preise der Gedenkmünzen sind wie folgt festgesetzt: In Zinnmarkegröße in Bronze RM. 3,—, in Silber RM. 6,—, in Gold RM. 100,—. Außerdem gelangen Goldstücke in der Größe des früheren Fünfzigmarkstückes zum Preise von RM. 25,— zur Ausgabe. Die Staatsmünze bittet eventuelle Bestellungen an die Zentralverbestelle Deutscher Gedenkmünzen, Berlin NW 7, Unter den Linden 39 zu richten, die den Versand durchführt.

— Die Gestirne im Monat September 1929. Fixsternhimmel: Während im Westen die Sommersternbilder langsam verschwinden, tauchen im Osten die ersten Wintersternbilder auf, Andromeda, Perseus sind schon in den ersten Stunden der Beobachtungsmöglichkeit sichtbar, während etwas später im Südosten der Wallfisch und schließlich Plejaden im Stier erscheinen. Gute Beobachtungsmöglichkeit der Milchstraße. — Von den Planeten: kann Venus am Anfang des Monats etwas mehr als drei Stunden, am Monatsende etwa 2 1/2 Stunden als Morgenstern beobachtet werden. Jupiter wird am Anfang des Monats kurz nach 22 Uhr, am Ende bereits von 20 Uhr 13 Minuten für den Rest der Nacht sichtbar. Saturn kann am 1. September bis 22 Uhr 52 Minuten und am Ende des Monats bis 20 Uhr 57 Minuten gesehen werden. Mars und Merkur sind unsichtbar. — Mond: Am 3. Neumond, am 10. erstes Viertel, am 19. Vollmond, am 26. letztes Viertel. Der Erdbelegter steht am 12. in Erdferne, am 28. in Erdnähe. — Sonne: Verschiebung des Sonnenaufganges von 5 Uhr 11 Min. am Anfang auf 6 Uhr am Ende des Monats, des Sonnenunterganges von 18 Uhr 48 Min. am Anfang auf 17,44 am Ende des Monats. Der Tag nimmt also im Laufe des Monats um fast zwei Stunden ab. Am 23. um 13 Uhr 53 Minuten tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und macht Tag und Nacht zum zweiten Male im Jahre gleich. Der Herbst beginnt.

§ Oldenburg. Zu der Strafsache: Beleidigung des Untersuchungsrichters durch die Schriftleiter Frerichs und Meyer, teilt die Justizpressestelle mit, daß der Oberstaatsanwalt gegen das ganze Urteil des Landesschiedsgerichtes Berufung eingelegt hat. Es wird daher vor der Großen Strafkammer in der Angelegenheit nochmals in vollem Umfange verhandelt werden. Für die Angeklagten besteht jetzt die Möglichkeit, daß sie schwerere Strafen erhalten, als das Landesschiedsgericht erkannt hatte.

* Ohrwege. Brand. Auf dem Johann Bruntenfchen Grundstück in Ohrwege, auf dem vor etwa fünf Wochen die alte, außer Betrieb gesetzte Mühle abbrannte, entstand erneut ein Brand. Diesmal brannte das Stallgebäude, das einige Meter vom Wohngebäude gelegen ist. Der Schaden dürfte sich hauptsächlich auf die verbrannten Heuvorräte beschränken. Die Entstehungsurache ist noch nicht einwandfrei nachgewiesen.

n. Ekel. Vom Baum gestürzt. Der Schulknabe Gerhard Nieten hier, pflückte für den Landgebräuder Heinrich Dirks Kirchen. Es brach ein Ast, der voller Kirchen hing. Der Knabe stürzte aus einer Höhe von reichlich 3 Meter herunter und brach sich das Bein über dem Fuß.

s. Werdum. Gerechte Strafe für einen nächtlichen Ueberfall. Anlässlich des hier Anfang Juni stattgefundenen Radfahrerfestes wurde der bei dem Landwirt Janßen (Deichhammer) bedienstete Landw. Gehilfe Sch. gegen Mitternacht auf dem Nachhausewege von zwei Wurfsteinen rittlings überfallen und mit Gegenständen schwer am Kopfe verwundet. Einer dieser Wurfsteine (ihre Personalien konnten kurze Zeit nach dem Ueberfall von dem zuständigen Landjägerbeamten festgestellt werden) hatte sich am 28. August vor dem Jugendgericht in Oldenburg zu verantworten. Der andere, ein Dienstknüttel M. (Edenferloog) stand am 30. August vor dem Schranken der Strafkammer zu Aurich. Nach einer längeren Verhandlung beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten wegen gefährlicher Körperverletzung. Das Gericht stimmte dem Antrage zu. In seiner Ur-

teilsbegründung wies der Staatsanwalt darauf hin, daß M. als 23jähr. alt genug sei, um zu wissen, daß ein Ueberfall auf einen Unwaffnungslosigen stets hart bestraft werden müsse.

Spolis. Ein außerordentlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Freitag. Der Frau eines Kolonisten wurde von der Nähmaschine ein Fuß glatt abgetrennt. Im vorigen Jahre ereichte den Sohn der Familie dasselbe Unglück. Der Betroffene war f. Bt. an dem Unfall gestorben.

sv. Emden. Um ein Menschenleben zu schonen, mußte gestern mittag ein Nordsee-Auto in das Brons'sche Milchauto in der Reutortstraße hineinfahren. Beide Wagen wurden stark beschädigt.

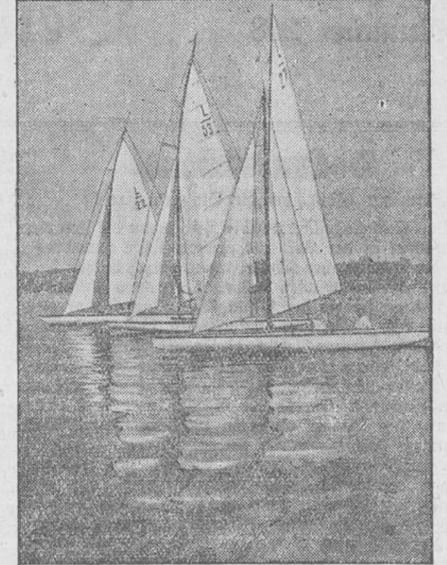
sv. Emden. Unfall auf dem Schützenplatz. Bei Herstellungsarbeiten stürzte plötzlich die Drehscheibe von oben herunter, an der der Elektromonteur F. vom hiesigen Werke beschäftigt war. F. erlitt Verletzungen am Kopfe und am linken Arm, konnte aber nach Anlegung eines Verbandes im Krankenhaus den Heimweg wieder antreten.

Neues vom Wollhandkreb

Die Wollhandkrabbe, die bisher nur in China heimisch war und, wahrscheinlich durch Schiffe eingeschleppt, seit reichlich drei Jahren von den Granatfischern der Außenmeer und Unterelbe zum Teil in großen Massen gefangen wird, zuletzte in so großen Mengen, daß sie in Altona als Hühnerfutter verkauft wurde, hat sich als arge Plage, die außerordentlich empfindlichen Schaben anrichtet, entpuppt. Die chinesische Wollhandkrabbe ist nach Versuchen in den Aquarien zu Bremerhaven und Helgoland unglaublich gefräßig, geht mit Vorliebe in Neusen und Neze und sitzt dort so fest, daß sie daraus herausgehoben werden muß, was leider ohne Beschädigung der Fischereierzeuge heute noch unmöglich ist. Oberhalb Hamburgs saßen ganze Neusen voller Wollhandkrabben — und kein Mal darin! Angler klagen, daß diese Krabbe ihnen den Köder von den Angeln frisst! Der Schädling ist in allen Wasserarten lebensfähig. Sein Vorkommen in der Oesele war bekannt, nun ist er auch im Stadigraben zu Bremen festgestellt worden, nachdem man (Augustheft des „Kosmos“) schon Exemplare in der Unterems, der Jade, ja sogar in der Saale (bei Calbe) und im sächsischen Odergebiet gefangen hat, die sich vom ursprünglichen Salz- und Brackwasserleben ganz auf jenes des Süßwassers umgestellt hatten. Da die Lebensbedingungen dieser Krabbe, die als Nahrungsmittel für den Menschen völlig ungeeignet ist, noch nicht genau erforscht worden sind, steht man ihrer Bekämpfung noch ziemlich machtlos gegenüber. Das ist um so bedauerlicher, als der von ihr an den Fisch- und Fischbrutständen, sowie an deren Nahrungen — die Wollhandkrabbe frisst wahllos nahezu alles! — angerichtete Schaden ungeheuer ist. Bis jetzt gibt's nur eins: keine gefangene Wollhandkrabbe lebend fortzuführen, sondern töten! Jedenfalls ist unsere Fischerei durch das Auftreten der „Chinesin“ stark gefährdet.

Wie schönes Wetter gemacht wird

Humoreste von Hans Reimann. Am 3. August, einem verregneten Tag, gab es bei Neumerfels Rührei und Kartoffelsalat. Frau Neumerfels sagt zu ihrem Jungen: „Aufessen, Kurti, damit schönes Wetter wird!“ Kurti zählt sieben Jahre und ist Kartoffelsalat für sein Leben gern. Aber heute will sein Teller nicht leer werden. Kurte wird als letzter fertig, er hat den Teller leer gegessen. Damit schönes Wetter wird. Am 4. August regnet es Bindfäden. Bei Neumerfels gibt es Nudeln. Kurti ißt Nudeln nicht gern. Er würgt drei Bissel hinunter. „Kurti“, spricht die Mutter, „aufessen, damit schönes Wetter wird.“ Kurti ißt nicht auf. Am 5. August ist schönes Wetter. Bei Neumerfels gibt es Wurst mit Kartoffelsalat. Kurti hat seinen Teller rasch geleert. Will noch einen. Es gibt nichts mehr. Am 6. August regnet's wieder. Frau Neumerfels hat Rüben gekocht. Einen gemaltigen Topf voll. Neumerfels essen tüchtig.



Die 30-Quadratmeter-Binnenklasse im Kampf. Unter hochsommerlich brennender Sonne und bei mäßigen Windverhältnissen begann auf dem Tegeler See bei Berlin die Herbstwoche der Berliner Segler. Sieger wurde unter den 30-Quadratmeter-Booten die Yent Nixe 2, die auf unserem Bilde in der Mitte zu sehen ist.

Die Rüben werden nicht alle. Kurti kriegt noch einen Teller. Er trübt sich. „Wenn du nicht aufißt“, spricht die Mutter, „wird kein schönes Wetter.“ Kurti denkt: „Das dumme Wetter. Gestern hab' ich aufgegessen, und heute regnet's. Ich esse heute nicht auf Mal sehen, was morgen für Wetter ist.“ Am 7. August regnet's. Kurti denkt: „Mutter hat recht gehabt.“ Und zu Mittag ißt er seinen Teller blank. Es gab Kohlrabi. „Mal aufpassen“, denkt Kurti, „ob's morgen wirklich nicht regnet!“ Am 8. August regnet's. Kurti weiß nicht, woran er ist.

Briefkasten

- 1909. Falls Sie die Laufbahn eines Försters beschreiten wollen, genügt das Einjährige. Wollen Sie Oberförster werden, so ist das Abitur erforderlich.
- Richard L. Für die Reise nach Schweden brauchen Sie kein Visum. Es genügt also der politische Personalausweis. Für Norwegen aber ist Visum erforderlich. Die Gebühren betragen dort 10 M.
- Grete Sch. In Brasilien lebt eine Schlange (Oxyrhopus cloelia), die von den Eingeborenen Mussurana genannt wird und die dadurch nützt, daß sie mit Vorliebe Giftschlangen, und zwar sogar die große gefährliche Klapperschlange, verschlingt. Beim Kampfe mit den Giftschlangen erhält die Mussurana natürlich jedesmal Giftbisse, allein selbst das schwere Gift der Klapperschlange schadet der tapferen Angreiferin nichts.
- Streifische H.-Chr. Den Ihnen vor zwei Jahren in Nährarbeit gegebenen Stoff müssen Sie auch heute noch dem Besteller herausgeben, da Sie nicht Eigentümer desselben geworden sind. Sie haben jedoch ein Pfandrecht für Ihre Forderung aus dem Vertrag. Wenn der Wertvertrag vom Besteller gelündigt wurde, können Sie vor Herausgabe die vereinbarte Vergütung verlangen, unter Abrechnung der Ersparnis für Aufwendungen oder anderweitiger Verwendung Ihrer Arbeitskraft.
- Emil J. Seit dem Jahre 1918 sind in Deutschland zwei Millionen Menschen aus der Kirche ausgetreten. Der Begriff „Kirche“ umfaßt in diesem Fall die staatlich anerkannten drei Konfessionen.

Amol erfrischt - belebt. Amol ist ein hervorragendes Mittel zur Erfrischung und Belebung. Es enthält die wertvollsten Bestandteile der Natur. Amol ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

23.

Eine wahre Geschichte aus Monte Carlo von Franz Widung.

(Nachdruck verboten.)

In dem Spieltisch der „Kasino-Gesellschaft“ in Monte Carlo ging es sehr lebhaft zu. Es war Sonntag.

„Welcher Zufall!“ sagte ein Herr, dem man den Engländer ansah. Er hatte soeben 200 Frank auf Nummer 36 gesetzt und damit 7000 Frank gewonnen. Ein Bekannter fragte ihn, und der Engländer teilte ohne Abzern mit, er sei eben aus dem Gottesdienst gekommen und habe dann auf die Nummer des zuletzt gelungenen Choral's gesetzt und gewonnen. Diese Mitteilung hörten einige andere Anwesende mit Staunen an, und am Nachmittag war sie das Tagesgespräch.

Nur ein Mechaniker aus Norfolkshire namens Jagers hatte dafür ein leichtes, fast lässliches Lächeln. Mühsig sah er hinter der Reihe der Spielenden und machte sich Notizen. Das setzte er mit gleichgültiger Miene der Reihe nach an allen Roulette-tischen fort.

Natürlich war Jagers durch die Länge der Zeit trotz aller Zurückhaltung einigen Croupiers aufgefallen, aber man hatte ihn mit dem lambläufigen „System-Spieler“ abgetan. Die Spielfeier konnten zur Genüge aus ihrer Erfahrung die Erfolgslosigkeit dieser Bemühungen. In Monte Carlo regiert eben mit unumschränkter Gewalt der Zufall. Das Glück dauernd in seinen Bann zu zwingen, war noch niemandem gelungen. Auch der Fall jenes Engländer's, der auf Nummer 36 gewonnen hatte, war natürlich nur ein Zufall gewesen. Trotzdem aber war am nächsten Sonntag die englische Kirche übervoll von Zuhörern, und kaum war der Gottesdienst beendet, als alles in die Spielfeier flüchtete

und auf die Nummer des letzten Choral's setzte. Sie kam jedoch nicht heraus, und die Spieler zeigten sich sehr enttäuscht. Jagers hatte nur wieder ein leichtes Lächeln übrig und setzte seine stille Tätigkeit des Notierens fort. Als dann die Spielfunden vorüber waren, stellte er, wie er dies seit Monaten alljährlich machte, in seinem sehr einfachen Notizbuchchen Verrechnungen an. Dann hielt er sich noch einige Zeit im Lesezimmer auf und ging nach seiner Gewohnheit zeitig zur Ruhe, um tags darauf frisch zur Arbeit zu sein.

Auch an den nächsten Sonntagen war trotz jenes Mißerfolgs die englische Kirche wieder übervoll, und dies abergläubische Treiben hörte erst auf, als der Geistliche nur Choralnummern wählte, die es auf der Roulette nicht gab.

Jagers vernahm streng den Umgang mit gewohnheitsmäßigen Besuchern der Spieltische, den Habitus, die ihn ja vom Anschein mit der Zeit bekannt wurden. Anscheinend bewog ihn die Vorliebe hierzu, denn aus Menschensicht tat er es nicht, vielmehr unterließ er sich gern einmal mit Leuten, die nur vorübergehend in diesem landschaftlichen Paradies weilten. Immer wieder hörte er dasselbe Lied: mehr Verlust als Gewinn. Die meisten Fremden setzten jedoch nur zu ihrem Vergnügen ein paar Frank.

Den Systemspielern schenkte der Spielpächter besondere Aufmerksamkeit, und er beobachtete ihr Treiben mit großer Ruhe und dem Humor, der ihm eigen war. Seinem Scharfsicht entging es nicht, daß alle diese Systeme an der ehernen Mauer des Zufalls zerfallen und nicht im mindesten imstande waren, seinen Gewinn zu schmälern.

Eines Tages nahm Jagers gleich nach Beginn des Spiels an einem der Roulette-tische Platz und setzte hundert Frank auf Nummer 23. Die Nummer kam nicht heraus, und Jagers setzte nochmals den gleichen Betrag

Diesmal gewann sie, und der Croupier wollte dem Gewinner die 7000 Frank zuschieben, doch dieser sagte gleichmütig: „Nein, ich lasse stehen!“

Nummer 23 gewann wieder, und Jagers fröhlich seinen Gewinn von 25 000 Frank ein. Er spielte weiter, hartnäckig immer auf Nummer 23, und hatte Glück und Unglück; doch als er aufstand, hatte er gegen eine Million Frank in der Tasche.

Er trug diese zur Bank, steifte in etwas zerstreuter und unruhiger Haltung und spielte am Nachmittag weiter. Wieder gewann er 300 000 Frank.

Am nächsten Morgen deponierte er den größten Teil des Geldes auf der Bank, den Rest nahm er als Betriebskapital mit.

Der Pächter und sein gesamtes Personal wurden nun doch ein wenig nachdenklich. Wie war das nur möglich?

Der Fremde hatte immer an demselben Tische gespielt; sollte der Croupier mit ihm unter einer Decke stehen? Dies war allerdings so gut wie ausgeschlossen; trotzdem aber wurde, und zwar auf Bitten des Croupiers selbst, am nächsten Tage ein anderer an den Tisch gesetzt.

Wieder spielte Jagers den ganzen Tag, und zwar immer auf Nummer 23, und wieder gewann er Sonderitaufende.

In ganz Monte Carlo sprach man von nichts mehr als von dem Engländer und seiner Nummer 23.

Nach einer schlaflosen Nacht kam der Pächter auf einen Gedanken. Er hatte erfahren, daß Jagers von Beruf Mechaniker sei. Sollte das unerhörte Glück mit etwas Mechanischem zusammenhängen?

Der Mechanismus der Roulette — ja, das steckte es wohl. Der Pächter teilte seine Vermutung einem bewährten Vertrauten mit, und nach längerer Beratung, während deren Jagers's Sonderitaufende einstrich, kam man zu einem Entschluß.

Am nächsten Morgen waren, wie Jagers's als Mechaniker weit schneller als alle anderen Spieler bemerkte, die Roulette-tische sämtlicher Tische verlauscht worden.

Jagers's erjah dies daraus, daß er heute mit der Nummer 23 kein Glück hatte.

Er ging nun von Tisch zu Tisch und glaubte endlich, „seine“ Roulette wiederzuerkennen. Er spielte hoch, hatte aber auch hier kein Glück, und in den nächsten Tagen ging es ihm ebenso, weil nunmehr alljährlich die Roulette-tische auf andere Tische gebracht wurden.

Jagers's versuchte hin und her und verlor dabei erheblich. Man erzählte, er habe den dritten Teil seines Gewinns verloren. Da ließ er, kurz entschlossen, sein Geld an die Bank von England überweisen und verließ so still, wie er gekommen, das trügerische Monte Carlo. — Als der Pächter den gefürchteten Gast am Morgen nicht wieder sah und hörte, daß er geräuschlos verschwunden sei, sagte er zu seinem Obercroupier: „Ein smarterer Wurf, dieser Jagers's! Erst erntet er sich eine Sache, so simpel wie das Ei des Kolumbus, beobachtet die Roulette-tische und stellt zahlenmäßig fest, daß eine von ihnen eine besondere Neigung für eine bestimmte Nummer hat. Und wie wir ihm den Raub wieder abnehmen wollen, verschwindet er meuchlings. Allen Respekt vor diesem smarten Buh!“



mit was anders drin lotommen wären, in'n Kaffee! Det sind Ausreden; id will meine Saage wiederhaben! Wat hat der zu dhun? ...

Kameraden die Kränze, während andere das mitnahm, mit aufgedeckter Zitronen im Zuge ...

Hand aus, wie um nach den spazieren zu lassen. Ein Erden hielt er schon. Da begann er zu ähnen. ...

Bekehrte. In des bläulich du, natürlich? Du machst doch am Ende deine Saage erlegt kriegen, ...

Bekehrte. Du machst sie, machst sie! Bekehrte. Du machst sie, machst sie! ...

Bekehrte. Du machst sie, machst sie! Bekehrte. Du machst sie, machst sie! ...

Landesbibliothek Oldenburg

Im Kampf um Liebe

Das auch Jungs dabei einbezogen sein mußte, verurteilte ihn freilich noch für ge- rade Zeit ein unbedingtes Geheiß aufzu- ...

Landesbibliothek Oldenburg

hieten des lauten Erfolges wie des materiellen Gewinnes hatte ihn nicht einen Augenblick be- ...

Bekehrte. Du machst sie, machst sie! Bekehrte. Du machst sie, machst sie! ...

Landesbibliothek Oldenburg

Bekehrte. Du machst sie, machst sie! Bekehrte. Du machst sie, machst sie! ...

Bekehrte. Du machst sie, machst sie! Bekehrte. Du machst sie, machst sie! ...

Landesbibliothek Oldenburg

Bekehrte. Du machst sie, machst sie! Bekehrte. Du machst sie, machst sie! ...

Bekehrte. Du machst sie, machst sie! Bekehrte. Du machst sie, machst sie! ...

Landesbibliothek Oldenburg

